

Jugendkirche Zürich

Eine Kirche für junge Erwachsene

Detailkonzept

Juni 2005

Monika Dillier

Norbert Hänsli

Markus Holzmann

Markus Köferli

Rémy Schleiniger

1. AUSGANGSLAGE	3
1.1 Vorgeschichte	3
1.2 Bedürfnisabklärung.....	5
1.3 Einbezug der Pfarreien	8
1.3.1 Hearing II	8
1.3.2 Jugendarbeitsrunden	8
1.3.3 Pfarreileitungen der Stadt Zürich	9
2. ZIELE DER JUGENDKIRCHE	9
2.1 Übergeordnete Ziele	9
2.2 Zielgruppen	10
3. REALISIERUNG	11
3.1 Angebote und Aufgaben der Jugendkirche	11
1. Jahr: Aktivierungs- und Startphase	11
2. Jahr: Entwicklungsphase.....	11
3. Jahr: Identifikationsphase.....	12
4. Jahr: Projektabschlussphase	12
3.2 Organisation der Jugendkirche.....	13
3.2.1 Organigramm.....	13
3.2.2 Erläuterungen zum Organigramm	13
3.3 Räumlichkeiten und Infrastruktur der Jugendkirche	14
3.3.1 Anforderungen	14
3.3.2 Standort	14
3.4 Personal.....	15
3.4.1 Anforderungen, Stellenprofile	15
3.4.2 Stellenprozente, Teamzusammensetzung	15
3.4.3 Weitere MitarbeiterInnen	16
3.4.4 Vorgehensvorschlag bei der Stellenbesetzung	16
3.5 Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit und Marketing) der Jugendkirche	16
3.6 Finanzielle Betrachtungen	17
3.6.1 Bemerkungen	17
3.6.2 Aufwendungen.....	17
3.6.3 Finanzierung.....	18
4. ANHÄNGE	19
4.1 Kurzbericht zum Hearing vom 9. November 2004	19
4.2 Kriterien bei der Evaluation der geeigneten Pfarreien.....	21
4.3 Stellenbeschreibungen	22
4.4 Magna Charta	25
4.5 Gedanken zur Kommunikation der Jugendkirche	26
4.6 Umfragebogen	30
4.7 Details zu den Budgetüberlegungen	31

1. Ausgangslage

1.1 Vorgeschichte

An der Synodensitzung vom 10. Dezember 2002 hat die Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich die Motion "Jugendkirche", die von Carl Conte und fünf Mitunterzeichnenden eingereicht wurde, entgegen genommen. Ziel der Motion war es, dass die Zentralkommission der Synode einen Antrag für ein Pilotprojekt "Jugendkirche" vorlegt. Es sollten ernsthafte Überlegungen zur Planung und Realisierung einer Jugendkirche im Kanton Zürich angestellt werden.

Am 2. April 2003 fand das 1. Hearing zur Motion "Jugendkirche" statt. Die breite Meinungsbildung sollte Grundlage für die Antwort auf die Motion sein. Anschliessend bildete sich eine Projektgruppe unter der Leitung der Jugendseelsorge Zürich, welche ihren "Schlussbericht der Projektgruppe, November 2003" der Zentralkommission übergab (dieser Schlussbericht ist bei der Jugendseelsorge Zürich unter www.jugendseelsorge.ch/broschueren.htm erhältlich).

Basierend auf diesem "Schlussbericht der Projektgruppe, November 2003", verfasste die Zentralkommission zuhanden der Synode eine Vorlage, in der ein Projektierungskredit beantragt wurde, welchem die Synode an ihrer Sitzung vom 1. April 2004 zustimmte.

Die Zentralkommission beauftragte die Jugendseelsorge, auf der Grundlage des "Schlussbericht der Projektgruppe, November 2003" ein konkretes und detailliertes Konzept für eine Jugendkirche Zürich bis Mitte 2005 auszuarbeiten.

Jugendkirche - eine Begriffserklärung

Der Begriff Jugendkirche beschreibt eine Vielzahl unterschiedlichster innovativer Projekte der Jugendpastoral. Gemeinsames Ziel all dieser Projekte ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder einen Zugang zum christlichen Glauben und zur Kirche zu ermöglichen. Ebenfalls wollen sie mithelfen neue Kommunikationswege zwischen Jugend und Kirche zu erschliessen.

Hauptzielgruppe einer katholischen Jugendkirche im Kanton Zürich sind jedoch nicht Jugendliche sondern suchende, kritische und kirchenferne junge Erwachsene (18-25 Jahren), die nicht mehr in den Pfarreien beheimatet sind (vgl. hierzu Kapitel 2.2).

Eine Jugendkirche darf, will und muss mit der Pfarrei vor Ort nicht in Konkurrenz treten, sondern ergänzt bewusst die pfarreiliche Jugendarbeit. Gleichzeitig übernimmt sie durch diese Ergänzung auch Impulsfunktion für das örtliche und regionale Angebot. Jugendkirchen machen pfarreiliche oder verbandliche Jugendarbeit keinesfalls überflüssig, sie möchten diese nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Im deutschsprachigen Raum entwickelten sich in den letzten Jahren eine grosse Anzahl von verschiedenen Modellen und Projekten. Ein sehr anschaulicher Wegweiser durch die aktuelle Landschaft von Jugendkirchen findet sich bei Elisa Stams in "Experiment Jugendkirche", S. 145-185.

Grundsätzliche pastorale Überlegungen

Die Kirchen erreichen mit ihren Angeboten nur noch maximal 10 bis 15 Prozent der Jugendgeneration. Gegenüber der überwältigend grösseren Gruppe (85 bis 90 Prozent) hat die Kirche nicht nur den Auftrag, ihnen die Botschaft Jesu näher zu bringen, sondern sollte auch an ihnen ein echtes Interesse haben.

Die derzeitige gemeinde- und verbandsorientierte Jugendarbeit braucht deshalb eine Ergänzung, um auch andere Jugendgruppen, Szenen und Milieus zu erreichen. Das Angebot muss lebendiger, bunter, vielfältiger, offensiver, ja vielleicht auch provokativer werden, um bei kirchenfernen, distanzierten jungen Erwachsenen Aufmerksamkeit zu erregen.

Eine jugend- und zukunftsorientierte Seelsorge braucht einladende, offene, gestaltbare Orte, die das Interesse an jungen Erwachsenen erfahrbar und spürbar werden lassen (vgl. hierzu Hans Hobelsberger, Experiment Jugendkirche, pädagogische und jugendpastorale Ansätze, in: Experiment Jugendkirche, Event und Spiritualität, Kevelear 2003).

Das Projekt Jugendkirche symbolisiert eine Aufbruchstimmung in der Jugendpastoral. Die Kirche signalisiert mit einem solchen Projekt ihr kreatives und innovatives Potenzial. Ein Projekt Jugendkirche versteht sich als kreative Antwort auf die derzeitige jugendpastorale Situation, gleichsam als Chance für einen Neuaufbruch. Zugleich unterstreicht sie die visionäre Kraft von Kirche

Das Zürcher Projekt entsteht auch in Anlehnung an bereits realisierten Jugendkirchen in Deutschland. Dort sind mittlerweile viele innovative und oftmals ganz unterschiedliche Projekte entstanden, von denen jedes seinen eigenen Charakter und eigene Ausprägung hat (vgl. Experiment Jugendkirche S. 145-185, Hobelsberger et.al., Verlag Butzon & Bercker 2003).

Überlegungen im Blick auf die Institution Kirche

Als Landeskirche hat die katholische Kirche den Auftrag, alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen und ihre Bedürfnisse wahr zu nehmen. Dies ist eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe. Auch deshalb, weil die Kirchen ihre Monopolstellung als Volkskirche verloren haben. Diese Entwicklung befreit sie jedoch nicht davon, neue Wege zu den jungen Erwachsenen zu suchen und zu begehen.

Junge Erwachsene sind ein anspruchsvolles Klientel. Gelingt es der Kirche eine lebendige Jugendkirche aufzubauen, dann fördert dies ihre Attraktivität und Fähigkeit zur Weiterentwicklung. Die katholische Kirche hat auf Grund ihrer 2000-jährigen Tradition viele wertvolle Ressourcen, aus der sie schöpfen kann, um junge Menschen auf ihrem Weg hin zur Freiheit und Selbstverwirklichung zu begleiten.

Die Jugendkirche kann eine positive, bestärkende Ausstrahlung auf die Pfarreien haben, zum Beispiel, indem junge Erwachsene, aber auch Jugendverantwortliche inspiriert werden, neue Ideen und Projekte in der eigenen Pfarrei umzusetzen.

Die reformierte Kirche hat in Zürich und in Winterthur das Projekt Jugendkirche im Jahr 2004 sehr erfolgreich gestartet. Während die Zürcher Streetchurch vor allem auf eine ganz bestimmte Jugendszene (Hip Hop) abzielt, spricht die Winterthurer Jugendkirche vor allem junge Erwachsene an. Die positiven Erfahrungen dieser beiden Projekte zeigen, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene von den Angeboten einer Jugendkirche ansprechen lassen. Die MitarbeiterInnen der Projektgruppe stehen in einem regelmässigen Austausch zu den MitarbeiterInnen der reformierten Projekte. Von den bisher gemachten Erfahrungen der reformierten Jugendkirchen kann auch ein katholisches Jugendkirchenprojekt profitieren.

Überlegungen im Blick auf die Jugendlichen

Umfragen bei Jugendlichen haben gezeigt, dass 70% von ihnen an einen Gott glauben. Die Suche nach religiöser Orientierung in unserer postmodernen Gesellschaft, besonders in den Städten ist gross und in der Öffentlichkeit und Presse deutlich spürbar. Religionssoziologische Untersuchungen nehmen wahr, dass die religiösen Erneuerungsbewegungen aus den Städten kommen. Es macht deshalb Sinn das Projekt Jugendkirche zentral oder in urbanen

Quartieren in der Stadt Zürich anzusiedeln: Jungen Erwachsenen gilt es dort zu begegnen, wo sich Jugendkultur geballt entwickelt und entfaltet. Auch wird der Stadt Zürich als grösste Stadt in der Schweiz von den jungen Erwachsenen Eventcharakter zugesprochen.

Entwicklungspsychologische Fragen der Abgrenzung und der Suche nach der eigenen Lebenswelt seitens junger Menschen führen dazu, dass oft schon Jugendliche und insbesondere junge Erwachsene von den Heimatpfarreien nicht mehr erreicht werden. Eine kantonale Jugendkirche ermöglicht den jungen Erwachsenen einen neuen Zugang zur katholischen Kirche. Sie bietet einen Rahmen, wo auf die altersspezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe eingegangen werden kann und insbesondere die aktive Mitarbeit von jungen Erwachsenen sowohl gefordert als auch gefördert wird. Unter den heutigen Voraussetzungen ist es eine Illusion zu glauben, dass eine Pfarrei die Bedürfnisse aller ihrer Zielgruppen abdecken kann. Die Jugendkirche ist ein Teil des grossen Gebäudes "Kirche", das verschiedenste Räume hat.

Junge Erwachsene, die gute Erfahrungen mit der Kirche machen konnten, werden sich eher wieder an eine Pfarrei wenden, wenn sie sich in einer späteren Lebensphase oder in kritischen Lebenssituationen befinden. Als Beispiel hierfür dienen ehemalige Mitglieder der Jugendverbände, die in späteren Lebensphasen vermehrt ehrenamtliche Aufgaben in den Pfarreien wahrnehmen.

Wirkungen auf andere Personengruppen

Erwachsene, die aus der Jugendkirche herauswachsen, ermöglichen neue Impulse und Anstösse in die Altersgruppe der 30- bis 40-Jährigen. Möglicherweise entstehen aus einer Jugendkirche Folgeprojekte.

1.2 Bedürfnisabklärung

Die Zentralkommission beauftragte die Projektgruppe, eine Bedürfnisabklärung durchzuführen. Da nur wenig Zeit zur Verfügung stand, hat sich die Projektgruppe entschieden, pragmatisch vorzugehen und den Kreis der Befragten einzuschränken.

Externe MitarbeiterInnen befragten 56 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Anteile von befragten Männern und Frauen waren ausgeglichen (Fragebogen im Anhang 4.6).

Folgende Personengruppen wurden befragt

- 19 BesucherInnen der Kappel (Lehrlingsseelsorge)
- 7 LeiterInnen von Blauring & Jungwacht
- 10 SchülerInnen aus katholischen Schulen
- 20 Personen bei einer Strassenumfrage in Zürich

Das Jugendkirchenteam soll im Laufe des Projektes weitere Bedürfnisabklärungen durchführen.

Resultate

Vorbemerkung: Es gab keine signifikanten Unterschiede in den Aussagen von Frauen und Männern, darum wurden sie in der Beschreibung der Resultate nicht einzeln behandelt.

1. Bevorzugter Standort und Lokalität?

Zwei Drittel der Befragten sehen die Jugendkirche im Zentrum der Stadt Zürich (Abb. 1). 31 Personen bevorzugten eine Jugendkirche in einer Fabrikhalle. Für 18 der befragten Personen ist es nicht wichtig, in welchen Räumen eine Jugendkirche entsteht, sondern, dass sie an

einen festen Ort verankert ist. Eine kleine Zahl von 7 Befragten nennt den Kirchenraum als bevorzugten Ort für die Jugendkirche (siehe Abb. 2).

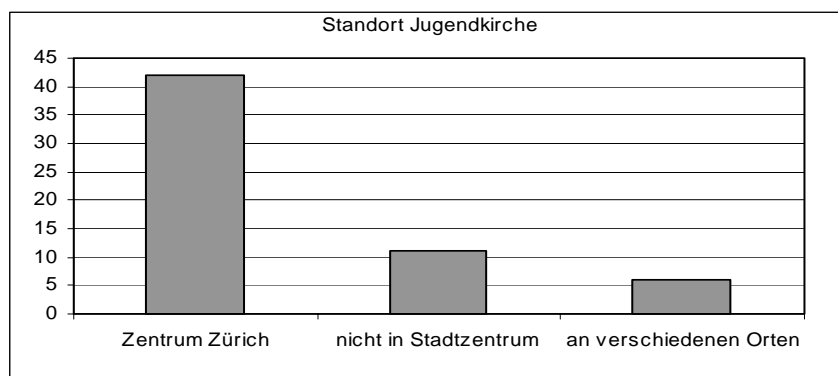


Abb. 1: Bevorzugter Standort

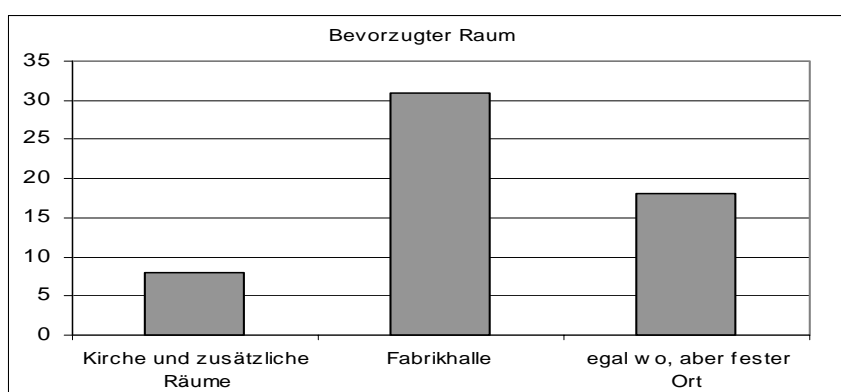


Abb. 2: Bevorzugter Raum für die Jugendkirche

2. Welche Angebote werden von der Jugendkirche gewünscht?

Aus einer Liste von verschiedenen Vorschlägen konnten die Befragten auswählen: Am meisten wurden Partys, Beratungen und kreative Projekte (Tanz, Video drehen, Musical usw.) genannt. Auf geringes Interesse stiessen dagegen Angebote wie Gottesdienste und Kurse mit religiösen Inhalten (Abb. 3). Den 20- bis 25-Jährigen sind Partys jedoch nicht so wichtig wie den Jüngeren.

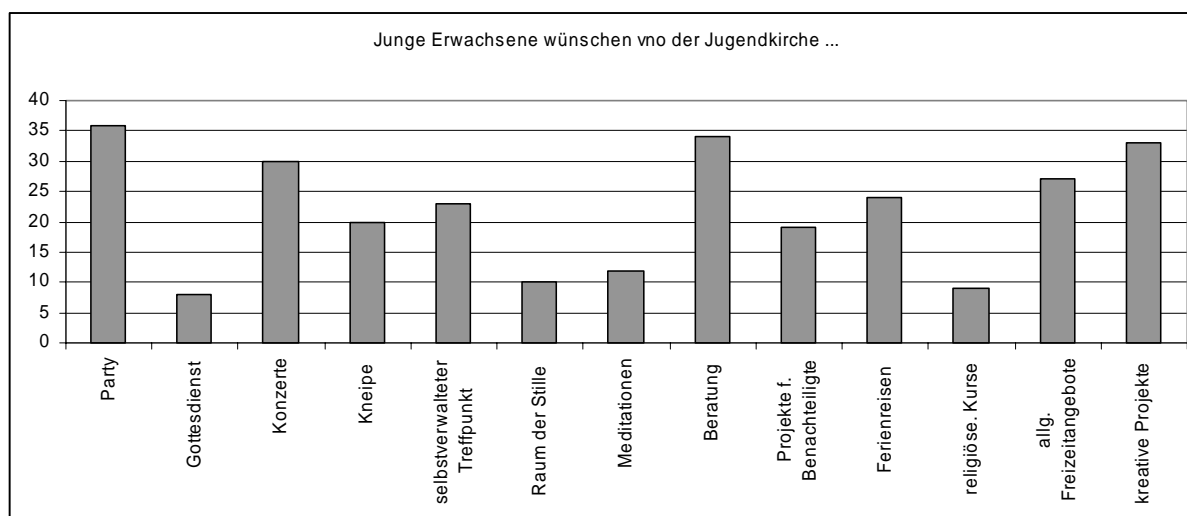


Abb. 3: Junge Erwachsene wünschen von der Jugendkirche ...

3. Nutzung der Jugendkirche?

Schliesslich wollte man wissen, ob die Befragten Anlässe und Angebote der Jugendkirche besuchen würden. 44 Personen gaben an, dass sie mindestens ein Mal hingehen würden, und 20 würden mehrmals hingehen (Abb. 4).

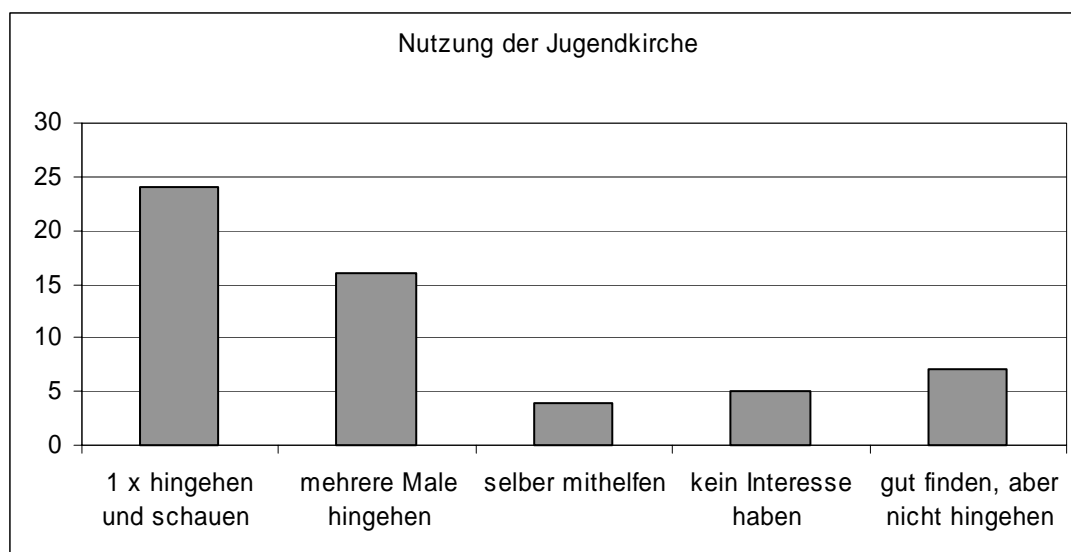


Abb. 4: Nutzung der Jugendkirche

Schlussfolgerungen

Der weitaus grösste Teil der befragten Jugendlichen steht der Institution Kirche und ihren Angeboten eher distanziert bis ablehnend gegenüber. Die meisten der Befragten haben offensichtlich keine Vorstellung, wie im Kontext der katholischen Kirche jugendgerechte und spannende religiöse Angebote aussehen könnten.

Dies zeigt sich auch darin, dass der grösste Teil der Befragten eine Jugendkirche in einem Fabrikgebäude errichten würde. Dieses klare Votum gegen eine Kirche als Örtlichkeit für die Jugendkirche hängt sicher auch damit zusammen, dass sich die wenigsten der Befragten vorstellen können, wie eine Kirche bzw. ein Kirchenraum jugendgerecht genutzt werden kann. Erfahrungen mit Jugendkirchen in Deutschland und Österreich haben jedoch gezeigt, dass eine Kirche für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein ganz besonderer positiver Anziehungspunkt sein kann.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass nur ein kleiner Teil der Befragten religiöse und spirituelle Angebote im Rahmen eines Jugendkirchenprogramms als wünschenswert erachtet. Dieses eher negative Image bei jungen Erwachsenen gilt es ernst zu nehmen und als Herausforderung zu verstehen. Es wird daher eine der Hauptaufgaben der Jugendkirche sein, einem negativen Bild von katholischer Kirche entgegenzutreten und spirituelle und religiöse Angebote zu schaffen, die junge Erwachsene ansprechen und ernstnehmen. Zugleich bestätigt die Umfrage, dass die geplante Ausrichtung der Jugendkirche, neben Spiritualität und Liturgie insbesondere auch den Gemeinschaftscharakter einzubeziehen, richtig ist. Die befragten Jugendlichen haben ausdrücklich Angebote in den Bereichen Gemeinschaft/Freizeit und Beratung gewünscht. Dies ist in diesem Konzept vorgesehen, was sich auch in der vorgeschlagenen Teamzusammensetzung niederschlägt.

Ein sehr ermutigendes Ergebnis der Umfrage ist die Tatsache, dass trotz negativem Image von Kirche drei Viertel der befragten Jugendlichen mindestens zu einer Veranstaltung gehen würden, vier Personen wären sogar bereit bei einem solchen Projekt mitzuarbeiten.

1.3 Einbezug der Pfarreien

Die Pfarreien des Kantons Zürich wurden in die Meinungsbildung zum Thema Jugendkirche eingebunden. Dies geschah mit zwei Hearings, mit Diskussionen in den Jugendarbeitsrunden und mit einem Brief an alle Pfarreileitungen der Stadt Zürich. Im Folgenden werden die Rückmeldungen und Meinungen zusammengefasst.

1.3.1 Hearing II

Am 9. November 2004 fand das "II. Hearing Jugendkirche" im Centrum 66 in Zürich statt. Eingeladen waren der Generalvikar und die Mitglieder der Zentralkommission, alle Dekane, alle Seelsorger und Seelsorgerinnen und Verantwortliche für Jugendarbeit im Kanton Zürich sowie die Mitglieder des Stadtverbandes, die Behörden- und Kommissionspräsidien, die Leitungspersonen der Dienststellen, die Mitglieder der Synode und des Seelsorgerates und weitere interessierte Personen aus den Pfarreien.

Die Veranstaltung, welche den Charakter einer Vernehmlassung hatte, gliederte sich in drei Teile:

1. Vorstellung des geplanten Projekts
2. Information über den aktuellen Stand des Projekts
3. Rückmeldung und Meinungsäusserung zum Projekt

Schwerpunkt des Hearings bildete der dritte Teil: „Rückmeldung und Meinungsäusserung zum Projekt“. Hier konnten die dreissig Teilnehmenden ihre Meinungen, Gedanken und Anregungen zum Projekt einbringen (Details hierzu im Anhang 4.1 Kurzbericht zum Hearing II).

1.3.2 Jugendarbeitsrunden

Die Jugendverantwortlichen der Stadtpfarreien, welche im Rahmen ihrer Jugendarbeitsrunden über das Projekt informiert wurden, hatten die Gelegenheit ihre Einwände und Ergänzungen zum Projekt einzubringen und zu deponieren. Auf Wunsch besuchte das Projektteam die Jugendarbeitsrunden auch ausserhalb der Stadt Zürich. Dieses Angebot nahmen die Jugendarbeitsrunden vom Zürcher Oberland sowie der Region Flughafen war.

Den Jugendverantwortlichen wurden folgende Fragen gestellt:

- Wo siehst du eine Zusammenarbeit von der Pfarrei mit der Jugendkirche?
- Wo siehst du Schwierigkeiten, hast du Bedenken?
- Was wünschst du dir von einer zukünftigen Jugendkirche?
- Wie möchtest du über die Jugendkirche informiert werden?

Die Meinung der Jugendverantwortlichen, insbesondere aus den Stadtpfarreien, zum Projekt Jugendkirche hat sich im Laufe der Diskussion von einer eher skeptischen und ablehnenden zu einer offenen und unterstützenden Haltung gewandelt.

Eine häufig genannte Kritik äusserte sich als Angst vor der möglichen Konkurrenz zur pfarreilichen Jugendarbeit und in der Frage, wie weit eine Jugendkirche eine religiöse Eventagentur bzw. ein spiritueller Konsumtempel wird? Bestehe nicht die Gefahr, dass sie losgelöst vom eigentlichen Auftrag kirchlicher Jugendarbeit ist, welcher sich in konkreter Beziehungsarbeit, in der Begleitung von Jugendlichen und im Schaffen von Gemeinschaftserfahrungen ausdrückt?

Mittlerweile stehen sehr viele Jugendverantwortliche dem Projekt positiv gegenüber. Sie sehen das kreative Potential und die Chancen, die ein solches Projekt auch für ihre pfarreiliche Jugendarbeit haben kann. Einige äussern aber noch immer eine gewisse Konkurrenzangst.

Wichtig ist für sie, dass das Team der Jugendkirche weiss, wie pfarreiliche Jugendarbeit konkret aussieht, diese auch wertschätzt und nicht konkurrenziert.

Die Jugendverantwortlichen der Stadtpfarreien schlagen vor, dass das Jugendkircheteam an den regionalen Jugendarbeitsrunden teilnimmt. Sie wollen die Jugendkirche aktiv unterstützen (z.B. in Form von Werbung, durch aktive Teilnahme und Mitarbeit an Veranstaltungen und Projekten), wenn sie erkennen, dass das Team der Jugendkirche ihre Arbeit in der Pfarrei ernst nimmt und der gegenseitige Informationsaustausch gewährleistet ist.

Die Jugendverantwortlichen der Pfarreien ausserhalb der Stadt sind an einer regionalen projektorientierten Zusammenarbeit vor Ort interessiert. Konkret heisst das, dass die Jugendkirche auch bereit sein sollte in und mit den verschiedenen Regionen Veranstaltungen zu organisieren.

1.3.3 Pfarreileitungen der Stadt Zürich

Alle Stadtpfarreien wurden schriftlich angefragt, ob sie Interesse hätten, die Jugendkirche aufzunehmen. Drei Pfarreien wünschten darauf nähere Informationen oder ein Gespräch mit der Jugendseelsorge, entschieden sich dann aber gegen eine Jugendkirche in ihrer Kirche. Zusätzlich fragte die Kerngruppe drei Pfarreien der Stadt Zürich direkt an, ob sie an einer Jugendkirche in ihrer Pfarrei interessiert wären. Alle drei waren daran interessiert und wurden in den Auswahlprozess aufgenommen.

2. Ziele der Jugendkirche

2.1 Übergeordnete Ziele

Grundlage kirchlicher Jugendarbeit ist die im Jahr 2001 verabschiedete Magna Charta der Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz. (Die Magna Charta ist ein Grundlagenpapier, welches die inhaltlichen und formalen Grundsätze für die kirchliche Jugendarbeit in der Deutschschweiz festhält. Sie wurde vom Verein Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen am 13. Juni 2001 verabschiedet und von der Bischofskonferenz genehmigt; siehe Anhang 4.4). Mit einem diakonischen Verständnis ist die Jugendarbeit Dienst der Kirche an der Jugend (zur grundlegenden Bedeutung der Diakonie für die katholische Kirche im Kanton Zürich verweisen wir auf die Pastoralpläne I und II).

Das primäre Ziel ist die Begleitung bei der Subjektwerdung. Es geht dabei "um die individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung des Jugendlichen/jungen Erwachsenen: der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch." (vgl. Synode 72 St. Gallen; zitiert in der Magna Charta, Ziel kirchlicher Jugendarbeit).

Eine Besonderheit der kirchlichen Jugendarbeit ist die Begleitung der religiösen Identitätsfindung und die Anregung von religiöser Entwicklung. Beispielhaft steht hierfür die Lebenspraxis Jesu. "Auf dem Weg junger Menschen nach Freiheit und Selbstverwirklichung macht kirchliche Jugendarbeit erfahrbar, aus welcher Freiheit Jesus lebte Seine Botschaft ermutigt zum aufrechten Gang und fördert dazu heraus, Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen." (vgl. Magna Charta, Grundsätze 2.4)

Folgenden Ziele sollen mit der Jugendkirche erreicht werden:

- Die definierten Ziele aus dem "Schlussbericht der Projektgruppe, November 2003" gelten als Basis dieses Konzeptes.
- Die Grundsätze aus der Magna Charta sollen eingehalten werden.

- Junge Erwachsene sollen positive Erfahrungen mit Kirche, Glauben und Spiritualität machen können.
- Religiöse wie auch kulturelle Events werden so organisiert, geplant, kommuniziert und durchgeführt, dass möglichst viele junge Erwachsene erreicht und angesprochen werden. Die Quantität darf jedoch nicht auf Kosten der Qualität gehen.
- Das Team hat Freiraum zum Experimentieren und soll Offenheit für eine Vielfalt von Angeboten mitbringen.
- Die Angebote der Jugendkirche sind regelmässig und fortlaufend.
- Die Events stehen in einem ausgeglichenen Verhältnis zu den anderen Angeboten.
- Die Jugendkirche ist offen für interreligiöse und interkonfessionelle Zusammenarbeit.
- Die Jugendkirche hat eine starke und positive öffentliche Medienpräsenz.
- Das Team dokumentiert die Arbeit regelmässige (Jahresberichte).
- Die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge Zürich ist grundlegend, dazu gehört auch die Vernetzung mit anderen kirchlichen Projekten und Stellen in der Jugendarbeit.
- Das Team pflegt regelmässige Kontakte mit den Jugendverantwortlichen der Pfarreien (z.B. durch eine aktive Teilnahme an den regionalen Jugendarbeitsrunden).

2.2 Zielgruppen

Die Pfarreiumfrage der Jugendseelsorge Zürich aus dem Jahr 2002 hat gezeigt, dass die meisten Pfarreien im Kanton Zürich mit ihrem Angebot nur wenige junge Erwachsene erreichen und nur unzureichend personelle Kapazitäten haben, um diese Altersgruppe anzusprechen. Ausnahmen bilden die jungen Erwachsenen, welche sich in den Jugendverbänden und im Firmprojekt Firmung ab 17/18 engagieren. Diese Lücke will das neue Angebot schliessen und richtet sich daher in erster Linie an

- suchende, kritische und kirchenferne junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren
- kirchlich und spirituell interessierte junge Erwachsene aus den Pfarreien und den Jugendverbänden (aktive und ehemalige Verbandsmitglieder und LeiterInnen), welche sich ergänzend zu ihrer pfarreilichen und verbandlichen Arbeit mit religiösen Fragen auseinandersetzen wollen.

Die Jugendkirche sieht sich als Ergänzung der pfarreilichen Programme. Dies bedeutet, dass alle Pfarreien mit Gruppen junger Erwachsener oder auch mit Firmlingen das Angebot der Jugendkirche nutzen dürfen, indem sie einfach an einer Veranstaltung teilnehmen.

Die Jugendkirche hat ausdrücklich darauf zu achten, dass den Pfarreien keine aktiven Mitglieder abgeworben werden. Sie soll die Jugendarbeit in den Pfarreien inspirieren und neue Impulse verleihen.

3. Realisierung

3.1 Angebote und Aufgaben der Jugendkirche

Als Grundlagen der kantonalen Jugendkirche dienen dieses Detailkonzept, der "Schlussbericht der Projektgruppe, November 2003" sowie die Magna Charta der deutschschweizerischen Jugendseelsorgestellen.

Das Team der Jugendkirche braucht Freiheiten bei der Umsetzung und muss auf viele immer wieder ändernde Bedürfnisse der Zielgruppe reagieren. Das Team soll durchaus auch Experimentelles wagen und neue Wege suchen. Als unabdingbar wird Folgendes vorgeschrieben:

- Mit dem Angebot möglichst viele junge Erwachsene ansprechen
- Hohe und positive Medienpräsenz
- Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge
- Dokumentation der Arbeit (Jahresberichte)
- Budget einhalten

Dem Team der Jugendkirche wird folgender Vierjahresplan vorgegeben, der je nach Fähigkeiten und Präferenzen der Teammitglieder in der Startphase mit der Jugendseelsorge besprochen und angeglichen werden soll.

1. Jahr: Aktivierungs- und Startphase

Nebst der Organisation der internen Abläufe, der Teambildung und dem Einrichten der Örtlichkeiten sollen folgende Aufgaben mindestens erledigt werden:

- Einen geeigneten Namen für die Jugendkirche finden.
- Den öffentlichen Auftritt (Logo, Briefschaften, Internet) erarbeiten.
- Das Kommunikationskonzept (PR und Marketing) erstellen.
- Ein Rahmenprogramm aufstellen und veröffentlichen.
- Junge Erwachsene in die tägliche Arbeit einbeziehen.
- Ein Eröffnungsfest mit Eröffnungsgottesdienst mit adäquater Medienpräsenz und grosser öffentlicher Beteiligung organisieren.
- Die Vernetzung mit anderen Stellen angehen und weitere Zusammenarbeit konzipieren.
- Eine erste jugendkulturelle Grossveranstaltung (z.B. Popkonzert, Theaterveranstaltung, oder ähnliches) organisieren.
- Eine erste Bedürfnisabklärung bei der Zielgruppe durchführen.

2. Jahr: Entwicklungsphase

Fortlaufender Aufbau der Jugendkirche. Ausbau des Angebotes und regelmässige Präsenz in verschiedenen Medien. Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Stellen, welche Angebote für junge Erwachsene bieten.

3. Jahr: Identifikationsphase

Die Jugendkirche bietet ein etabliertes Angebot, welches auf ihr Zielpublikum zugeschnitten ist. Das Gesamtangebot soll Hunderte junger Erwachsene ansprechen:

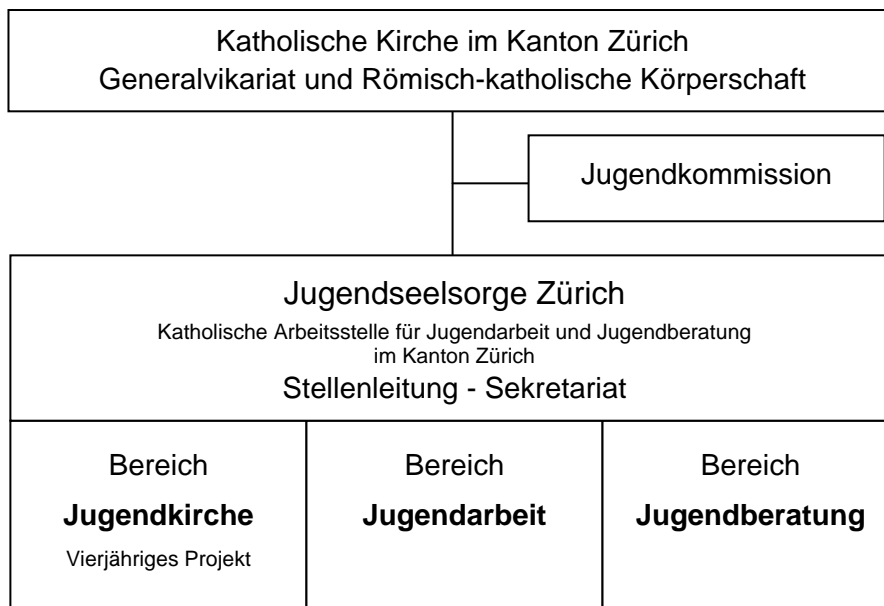
- Regelmässig kreative, innovative, experimentelle Gottesdienste (mindestens 4 pro Jahr) mit über 300 Teilnehmern durchführen.
- Wöchentliche Meditationen und spirituelle Anlässe für durchschnittlich 10 Personen abhalten.
- Begegnungsorte mit regelmässigen Öffnungszeiten (offener Treff, Cafeteria, Internetcafé, Kegelbahn, usw.) schaffen.
- Zeit einräumen für Seelsorge- und Beratungsgespräche (mindestens einen halben Tag pro Woche).
- Mindestens zwei (pro Halbjahr eine) Veranstaltungsreihen oder Projektarbeiten (z.B. Theater, Musical, usw.) oder ausgeschriebene Angebote zum Thema Religion und Spiritualität (Glaubenskurse, Podiumsdiskussionen, "Erlebnisseelsorge", usw.) pro Jahr organisieren.
- Mindestens eine jugendkulturelle "Grossveranstaltung" mit über 1'000 Teilnehmern organisieren.
- Diakonische Arbeit: mindestens einmal pro Jahr zusammen mit jungen Erwachsenen ein Sozialprojekt ausarbeiten und umsetzen (Gehörlose, Aidskranke, Obdachlose, Strassenkinder, usw.).
- Die Zusammenarbeit bei Veranstaltungen mit Mittelschul-, Lehrlingsseelsorge und aki fördern.
- Die aktive Beteiligung von jungen Erwachsenen fest etablieren.
- Die Bedarfs- und Bedürfnisabklärung unter der Zielgruppe abschliessen.
- Eine regelmässige Medienpräsenz in Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Fernsehen, Radio, Internet, SMS usw. fest etablieren.
- Die Evaluation und den Schlussbericht abschliessen.

4. Jahr: Projektabschlussphase

Nebst den bereits etablierten Angeboten und Aufgaben soll im vierten Jahr in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge die Weiterführung der Jugendkirche nach der Projektphase vorbereitet werden.

3.2 Organisation der Jugendkirche

3.2.1 Organigramm



3.2.2 Erläuterungen zum Organigramm

1. Die kantonale Jugendkirche ist keine Pfarrei und hat keine Pfarreistrukturen.
2. Die Jugendkirche ist eingebettet in die Strukturen der Jugendseelsorge, welche während der Dauer des Projekts zu den bisherigen zwei Bereichen „Jugendarbeit“ und „Jugendberatung“ einen dritten Bereich "Jugendkirche" erhält.
3. Der Stellenleitung der Jugendseelsorge Zürich obliegt die personelle und administrative Führung des Bereichs Jugendkirche.
4. Eine fachliche Begleitung des Projekts ist wünschbar. Sie wird eingebettet in die bereits vorhanden Strukturen und Gefässe der Zürcher Kantonalkirche bzw. der Jugendseelsorge Zürich. Das Team der Jugendkirche soll in der Anfangsphase des Projekts von Mitgliedern der Jugendseelsorge begleitet werden. Die Verantwortung hierfür übernimmt die Stellenleitung der Jugendseelsorge Zürich:

Jugendkommission

Der Jugendkommission obliegt die fachliche Begleitung der Jugendkirche, die bisherigen Aufgaben der Jugendkommission werden entsprechend erweitert. Gegebenenfalls muss die Zusammensetzung der Jugendkommission mit Fachleuten ergänzt werden.

Zentrale Aufgaben dabei sind:

- Entscheide über konzeptionelle Weiterentwicklungen
- Fachliche Beratung, Begleitung und Unterstützung
- Externe Evaluation des Projekts durch Fachleute aus den Bereichen Theologie und Soziologie
- Vernetzung unterstützen

3.3 Räumlichkeiten und Infrastruktur der Jugendkirche

3.3.1 Anforderungen

Folgende Kriterien für den Standort der Jugendkirche müssen erfüllt sein:

- Zentrale Lage in der Stadt Zürich
- Quartier mit Ausgehkultur
- Jugendgerecht gestaltbarer Kirchenraum
- Zusätzlicher grosser Versammlungsraum
- Arbeitsräume und Stauraum für die Mitarbeitenden und zusätzliche Räume
- Aussenräume z.B. Pausenplatz, Sportplatz usw.

Im Laufe der Planung wurde immer klarer, dass die Jugendkirche in einer Pfarrei Gastrecht erhalten soll. Die Jugendkirche und eine Stadtpfarrei nutzen gemeinsam die Räume, insbesondere den Kirchenraum, den Pfarreisaal, die Küche und die Jugendräume. Die Jugendkirche bleibt aber unabhängig von der Pfarrei, sie ist eingebettet in die Strukturen der Jugendseelsorge Zürich.

Gründe, die dafür sprechen:

- Die Jugendkirche möchte ein eigenes unverwechselbares Profil, welches sich in der Wahl des Raumes von anderen Jugendkirchen unterscheidet.
- Konzentration auf den Kirchenraum als spiritueller und sakraler Ort. Der kirchliche Raum soll als sakraler, aber auch weltlicher Ort erfahrbar werden. Dort sollen möglichst viele Angebote und Veranstaltungen stattfinden.
- Nutzung gemeinsamer Synergien zwischen Pfarrei und Jugendkirche
- Kostenfaktoren

Die Pfarrei muss der Jugendkirche grösstmögliche Gestaltungsfreiräume zugestehen. Deshalb wurden für die Auswahl der Pfarrei Kriterien wichtig, die sich nicht auf die Raumfrage reduzieren lassen, zum Beispiel das Interesse der gastgebenden Pfarrei an einem Gelingen der Jugendkirche sowie die Offenheit und Zusammenarbeit der Pfarrei und deren Gremien (Seelsorgeteam, Kirchenpflege, Stiftungsrat, Pfarreirat) mit der Jugendkirche und deren Team.

3.3.2 Standort

Folgende Schritte führten zur Entscheidung die Pfarrei St. Felix und Regula an der Hardstrasse 76 in 8004 Zürich als Standort für die Jugendkirche vorzuschlagen.

1. Im November 2004 wurden alle Stadtpfarreien schriftlich angefragt, ob sie Interesse hätten, ihre Pfarreiräume mit einer Jugendkirche zu teilen.
2. Mit vier Seelsorgeteams führten Mitglieder der Projektgruppe informelle Gespräche.
3. Im Januar 2005 nahmen die Projektgruppe und die Vertreterin der Zentralkommission, Frau Rita Keller, mit den zuständigen Gremien zweier Stadtpfarreien offizielle Gespräche auf. Ziel war es anhand festgelegter Kriterien abzuklären, ob und in welcher Form das Projekt Jugendkirche in einer der beiden Pfarreien realisierbar ist.
4. Die Zentralkommission schliesst sich in ihrer Sitzung vom 7. März 2005 dem Vorschlag der Projektgruppe an, und entscheidet, dass die Pfarrei St. Felix und Regula der Synode als Standort für das Projekt Jugendkirche Zürich vorgeschlagen werden soll.

Weitere Kriterien zur Evaluation siehe Anhang 4.2

3.4 Personal

3.4.1 Anforderungen, Stellenprofile

Die MitarbeiterInnen der Jugendkirche sind der entscheidende Erfolgsfaktor für das Projekt katholische Jugendkirche im Kanton Zürich. Deshalb muss auf die sorgfältige Auswahl der MitarbeiterInnen der Jugendkirche ein besonderes Gewicht gelegt werden. Um die hoch attraktive und anspruchsvolle Arbeit, welche die MitarbeiterInnen der Jugendkirche leisten müssen, adäquat erbringen zu können, benötigen sie Fachwissen und Erfahrung aus verschiedensten Fachgebieten.

Die MitarbeiterInnen müssen nicht nur einen guten Zugang zum Zielpublikum finden, sondern ebenso gut mit Behörden (kirchenintern und extern) und den Medien umgehen können. Die Jugendkirche braucht "Menschenfischer", welche begeistern und durch ihre professionelle Arbeit ein nachhaltiges Angebot schaffen können. Berufserfahrung und praktische Kenntnisse auf den geforderten Fachgebieten sind unerlässlich.

Eine ausgewogene Geschlechterverteilung unter den Teammitgliedern sollte unbedingt angestrebt werden. Das Idealalter für MitarbeiterInnen liegt zwischen 25 und 45 Jahren. Für die Teambildung und die Weiterbildung ist das Team selber verantwortlich. Der Auftritt nach Aussen soll vom Team gut geplant und organisiert werden. Für spezielle Projekte sollen externe Fachleute beigezogen werden können.

3.4.2 Stellenprozente, Teamzusammensetzung

Dieses Konzept sieht einen Personalumfang von insgesamt 310 Stellenprozenten vor. Drei Personen erhalten davon im Umfang von 240 Stellenprozenten eine feste Anstellung (Stellenbeschreibungen im Anhang 4.3). Es sind dies Fachleute aus den folgenden Bereichen:

- Theologie und Seelsorge
- Soziokulturelle Animation und Jugendarbeit
- Kommunikation (Marketing und Öffentlichkeitsarbeit)

Sie bilden das Gesicht der Jugendkirche, leiten und prägen die Jugendkirche. In der gemeinsamen Leitung der Jugendkirche sehen wir die besten Erfolgchancen für das Gelingen des Projektes. Gründe dafür sind:

- Die Hauptverantwortung für das Gelingen des Projektes soll auf drei Schultern ruhen.
- Alle MitarbeiterInnen sind gleichermassen für Erfolg oder Misserfolg des Projektes verantwortlich.
- Die gemeinsame Verantwortung fördert das Engagement für das Projekt und die Identifikation mit der Jugendkirche.
- Die Jugendkirche soll drei hochqualifizierte MitarbeiterInnen anziehen, die teamfähig und in der Lage sind Führungsaufgaben zu übernehmen.

Folgende Leitungsaufgaben werden gemeinsam übernommen.

- Planung und Organisation der Arbeit
- Koordination der Aktivitäten der Jugendkirche
- Sicherstellung der Information an die Stellenleitung der Jugendseelsorge (Ziele, Aktivitäten, fachliche Vertretungen, Auslastung, Schwierigkeiten, besondere Ereignisse)
- Einhaltung der Budgetvorgaben
- Gewährleistung der fachlichen Informationen für die Jugendkommission bzw. der wissenschaftlichen Begleitgruppe

- Sicherstellung der Vertretungen in kirchlichen und öffentlichen Bereichen
- Förderung und Pflege der Teamarbeit
- Kontrolle über die Einhaltung der Absprachen bzw. Abmachungen in Bezug auf Zielsetzungen, Arbeitsteilung usw.

3.4.3 Weitere MitarbeiterInnen

Priesterlicher Mitarbeiter: Die erste Zielgruppe der Jugendkirche sind suchende, kritische und kirchenferne junge Erwachsene. Im Blick auf diese Zielgruppe kann die spirituelle und liturgische Ausrichtung der Jugendkirche nicht primär im Feiern der Eucharistie und in der Spendung von Sakramenten bestehen. Damit jedoch auch der sakramentale Charakter der Jugendkirche ihren Ausdruck findet, schlagen wir vor Priester für sakramentale und seelsorgerliche Dienste einzubeziehen. Diese priesterlichen Dienste werden je nach Aufwand im vorgesehenen Umfang von maximal 20 Stellenprozenten entschädigt

ProjektmitarbeiterInnen: Weitere ProjektmitarbeiterInnen bzw. Fachpersonen in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Fotografie usw. werden je nach Bedarf engagiert. Auf diese Weise ist eine Vielfalt unterschiedlichster Projekte möglich.

3.4.4 Vorgehensvorschlag bei der Stellenbesetzung

Das Personal ist der wichtigste Erfolgsfaktor für die Jugendkirche Zürich. Ziel ist, dass die Jugendseelsorge für die interessante und anspruchsvolle Aufgabe ein ideales Team findet, welches die verschiedenen Anforderungen erfüllen kann. Dieses Team setzt sich im Idealfall aus einer TheologIn, einer JugendarbeiterIn und einer Kommunikationsfachfrau/mann zusammen, welche alle die gleichen Anstellungspensen haben. Die Teamorganisation (wer ist genau wofür verantwortlich oder wer ist für wen Ansprechpartner) und die Teambildung sind Aufgaben der MitarbeiterInnen.

Personalsuche

Die Verantwortung für die Suche und Anstellung der JugendkirchenmitarbeiterInnen liegt beim Ausschuss der Jugendkommission der Jugendseelsorge Zürich. Er bestimmt das geeignete Vorgehen.

Nach dem positiven Synodenentscheid (Mitte November 2005) können erste Stelleninserate geschaltet werden. Bewerbungen sind im Dezember zu erwarten; erste Gespräche könnten im Januar 2006 geführt werden. Wenn man eine drei- bis sechsmonatige Kündigungsfrist der KandidatInnen einrechnet, wird das Team die Arbeit Anfang August 2006 aufnehmen können.

3.5 Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit und Marketing) der Jugendkirche

Für das Gelingen des Projektes ist es sehr wichtig, dass die Jugendkirche und das Team einen wirkungsvollen öffentlichen Auftritt haben. Die katholische und die reformierten Landeskirchen haben längst nicht mehr das Monopol in Fragen und Themen zu Glauben und Spiritualität in der Gesellschaft. Auch sie müssen sich auf dem Markt religiöser Angebote behaupten und sich der Konkurrenz durch esoterische Gruppen, Sekten und Freikirchen stellen. Um die Zielgruppe der jungen Erwachsenen erreichen zu können bedarf es daher einer zeitgemässen und zielgruppenorientierten Öffentlichkeitsarbeit.

Die katholische Jugendkirche wird sehr stark im öffentlichen Interesse stehen, darum ist es unerlässlich dass eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und ein gutes Marketing geleistet wird. Das Konzept sieht eine 80% Anstellung einer Fachperson für Kommunikation und Öff-

fentlichkeitsarbeit vor, welche die Verantwortung für diesen Bereich hat. Das heisst jedoch nicht, dass diese Person ausschliesslich im diesem Bereich tätig ist, vielmehr soll sie auch in den anderen Bereichen Liturgie/Seelsorge und Soziokulturelle Animation/Jugendarbeit Aufgaben übernehmen können. Umgekehrt wird auch von den beiden anderen Teammitgliedern erwartet, dass sie kommunikative Arbeiten übernehmen.

Geeignete Konzepte und Massnahmenpläne sollen vom Team der Jugendkirche erstellt und der Stellenleitung der Jugendseelsorge vorgelegt werden. Die Erfahrungen und Überlegungen der Jugendseelsorge sind in einem Kommunikationskonzeptsentwurf im Anhang dargestellt (siehe Anhang 4.5).

Die Jugendkirche soll trotz der Anbindung an die Jugendseelsorge einen eigenständigen Auftritt in der Öffentlichkeit haben. Die Nutzung von Synergien mit den kommunikativen Massnahmen anderer kirchlicher Stellen (Jugend-, Mittelschul-, Lehrlingsseelsore) ist wünschenswert.

3.6 Finanzielle Betrachtungen

3.6.1 Bemerkungen

Die Jugendkirche ist eingebettet in die Strukturen der Jugendseelsorge Zürich, welche während der Dauer des Projektes zu den bisherigen zwei Bereichen Jugendarbeit und Jugendberatung einen dritten Bereich "Jugendkirche" erhält.

Bezüglich der Bezugsrechte, der Abrechnungen, des Belegwesens, der Spesenregelungen und der Kontrolle kommen somit die Abläufe der Jugendseelsorge zur Anwendung. Das Jugendkirchenteam führt jedoch in Eigenverantwortung die Budgetkontrolle, indem es die Belege selber visiert und kontiert und diese der Stellenleitung der Jugendseelsorge vorlegt.

Alle Überlegungen der Projektgruppe beziehen sich ausschliesslich auf die Arbeit des Projektes Jugendkirche und berücksichtigen keine Mehrkosten, welche der Jugendseelsorge entstehen.

3.6.2 Aufwendungen

Unsere Überlegungen, welche im Anhang 4.7 detaillierter kommentiert und ausgeführt sind, sehen folgende Aufwendungen in Schweizerfranken vor:

Ausgabenübersicht	2006	2007	2008	2009	2010
Initialaufwand, Anschaffungen	58'000	30'000	10'000	10'000	5'000
Personalaufwand	161'000	375'600	381'000	386'600	229'500
Mietkosten	15'600	46'800	46'800	46'800	41'200
Büromaterial	1'000	2'500	2'500	2'500	1'500
Kommunikation	35'400	43'000	43'000	43'000	27'500
Veranstaltungen und Anlässe	30'000	70'000	80'000	80'000	40'000
Versicherungen	2'100	5'000	5'000	5'000	2'900
Unterhalt	2'000	4'000	4'000	4'000	2'000
Unvorhergesehenes / Diverses	5'000	10'000	10'000	10'000	5'000
Total Aufwendungen	310'100	586'900	582'300	587'900	354'600

3.6.3 Finanzierung

Die kantonale Jugendkirche ist ein Projekt des Generalvikariates und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich und wird von diesen unterstützt und finanziert. Eine Zusammenarbeit bei der Finanzierung mit dem Vorstand der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich ist angestrebt. Dieser Vorstand wird in dem für die finanziellen Belange der Jugendkirche zuständigen Gremium vertreten sein.

Zudem ist es durchaus denkbar, dass gerade in der Startphase Teile des Initialaufwandes durch Sponsoren (ev. Stiftungen) oder Schenkungen gedeckt werden können (Büromöbel, EDV-Ausrüstung, Provisorium, o.ä.). Diese zu finden und zu kontaktieren soll aber nicht zum primären Aufgabenbild der MitarbeiterInnen der Jugendkirche gehören. Da es sich bei der Jugendkirche um ein grosses und aufwändiges Projekt handelt, sollte sich das Jugendkirchenteam ganz auf das Erreichen der Projektziele konzentrieren können und sich nicht um die Finanzierung des Projektes kümmern müssen.

Junge Erwachsene, welche das Zielpublikum der Jugendkirche darstellen, sind auch von der Privatwirtschaft (Konsumgüter, Dienstleistungen) eine sehr begehrte Zielgruppe, deshalb muss sorgsam darauf geachtet werden, dass die Jugendkirche von Unternehmen aus der Privatwirtschaft nicht als Werbeplattform missbraucht wird. Dennoch ist die Zusammenarbeit mit adäquaten Sponsoren denkbar und wünschenswert (Projekt-, Veranstaltungs- oder objektbezogene Unterstützung, Licht- und Musikanlage, Mitveranstalter usw.).

Auch sind Erträge aus Kursen, Tagungen, Seminaren, Vorträgen, Merchandising usw. möglich, sollen dem Team aber nicht als Finanzierungsvorlagen auferlegt werden. Falls sich im Verlaufe des Projektes zeigt, dass solche Einnahmen budgetiert werden können, so kann dies immer noch bei der jeweiligen jährlichen Budgetierung vorgenommen werden.

4. Anhänge

4.1 Kurzbericht zum Hearing vom 9. November 2004

Projekt Jugendkirche – zweites Hearing

Kurzbericht über das Hearing vom 9. November 2004 zuhanden der Zentralkommission

Der Einladung der Ressortverantwortlichen und der Jugendseelsorge zum zweiten Hearing bezüglich des Projekts Jugendkirche folgten am 9. November 2004 dreissig Personen. Erfreulich war die Präsenz von zwölf Synodenmitgliedern und sieben in der Jugendarbeit der Pfarreien tätigen Personen. Zwei Zentralkommissionsmitglieder, der Präsident des Stadtverbandes, die Präsidentin des Seelsorgerates und weitere Vertreterinnen und Vertreter der Jugendkommission und des Stadtverbandes haben sich aktiv in die Diskussion eingebracht. Zudem waren der Leiter der Mittelschulseelsorge sowie eine Gemeindeleiterin anwesend.

Nach der Begrüssung durch Rita Keller und der Einführung durch Norbert Hänsli stellte Markus Holzmann als Mitglied der Projektleitung noch einmal das Grundkonzept der „Jugendkirche als sozialen und spirituellen Begegnungsort für Jugendliche und junge Erwachsene“ vor. Das Projekt basiert auf dem Bericht Synodenvorlage vom 12. Januar 2004 sowie dem Synodenentscheid vom 1. April 2004. Grundsätzlich soll die Jugendkirche kreativ, mutig und frech wirken sowie einen Teil der „Geh-hin-Kirche“ im Kanton Zürich realisieren. Die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll im Zentrum stehen. Gemeinschaft und Begegnungen sollen ermöglicht, religiös-spirituelle Erfahrungen gefördert werden.

Bezüglich Infrastruktur werden Räume gesucht, die für liturgische Anlässe, gelegentliche Events, meditative Angebote und Gesprächsgruppen geeignet sind. Die Einrichtungen sollen „jugendästhetisch und funktional“ sein. Arbeitsräume für die Mitarbeitenden sowie Garten und Umschwung sind erwünscht. Als Personal werden Fachpersonen aus Theologie, Jugendarbeit, soziokultureller Animation sowie insbesondere auch aus dem Bereich der Kommunikation gesucht. Die Vernetzung mit der bereits bestehenden evangelisch-reformierten Jugendkirche „street-church“ soll angestrebt werden.

Über den aktuellen Stand der Vorbereitungen informierte Rémy Schleiniger, der als Fachberater in der Kerngruppe der Projektleitung arbeitet. Dazu wird ein separater Tätigkeitsbericht zuhanden der Zentralkommission erstellt. Die Ressortverantwortliche wird die Synodenmitglieder anlässlich ihrer Sitzung vom 9. Dezember 2004 über den aktuellen Stand der Vorbereitungen mündlich informieren.

In der an den Informationsblock anschliessenden Diskussion wurden von den am Hearing Teilnehmenden zuhanden der Projektgruppe insbesondere folgende Überlegungen eingebracht:

- Wenn Grossanlässe geplant sind oder wenn bestimmte Gruppen von Jugendlichen sich immer wieder am Ort der Jugendkirche treffen, muss unbedingt auch der Sicherheitsaspekt miteinbezogen werden.
- Der offene und soziale Rahmen des Projekts soll nicht die bereits bestehenden Gemeinschaftszentren konkurrenzieren.
- Bei der Bedürfnisabklärung durch die Umfrage bei den Jugendlichen sollen die Fragen nach ihrer Mitgestaltung einer Jugendkirche gestellt werden.

Der zweite Teil des Abend, welcher von Monika Dillier (Mitglied der Projektleitung) geleitet wurde, war als Auftakt zur Vernehmlassung bei den verschiedenen involvierten Gruppen gedacht. Zu vier Fragen konnten die Anwesenden ihre Meinung kund tun.

- *Frage 1: Jugendkirche Ja oder Nein?* Von den Anwesenden sprechen sich mit einer Ausnahme alle für eine kantonale Jugendkirche aus.
- *Frage 2: Welche Voraussetzungen muss die kantonale Jugendkirche erfüllen, damit sie eine Chance hat?* Nach Ansicht der Anwesenden ist es entscheidend, ob die Mitwirkung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht und realisiert wird. Zudem braucht es in erster Linie innovative Mitarbeitende sowie eine jugendgerechte Werbung. Dass die Räume einer Stadtpfarrei angeschlossen und genügend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird auch als wichtig angesehen.
- *Frage 3: Welches sind die grössten Schwierigkeiten bei der Umsetzung einer Jugendkirche?* Als im Ergebnis eklatant grösste Schwierigkeit wird die Aussage „Bei der Zielgruppe besteht gar kein Interesse für kirchliche Themen“ gewertet. Als etwa gleichwertig werden die drei Schwierigkeiten „Angebot spricht die Zielgruppe nicht an“, „Es kann kein geeignetes Personal gefunden werden“ und „Pfarreien erleben Jugendkirche als Konkurrenz und arbeiten dagegen an“ eingestuft.
- *Frage 4: Hoffnungen?* Als grösste Hoffnung trifft folgende Feststellung zu: „Sollte die Jugendkirche räumlich einer bestehenden Pfarrei angegliedert sein, kann die Pfarrei und insbesondere auch deren eigene Jugendarbeit von den Anlässen und Angeboten der Jugendkirche profitieren.“ Ähnlich grosse Zustimmung erhielten die Aussagen „Positive Erfahrungen mit der Jugendkirche ermöglichen heutigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in späteren Lebensphasen einen Zugang zur Kirche“ sowie „Die Jugendkirchen der reformierten und katholischen Kirchen arbeiten in Zukunft immer mehr zusammen. Sie nutzen erfolgreich die Synergien und fördern die Zusammenarbeit der Kirchen.“ Wenig Zustimmung erhält die Feststellung bzw. Hoffnung „Die Kirche im Kanton Zürich wird aufgrund der positiven Erfahrungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermutigt, vermehrt innovative spirituelle Projekte für eher kirchenkritische und kirchenferne Erwachsene anzubieten.“

Zwei Drittel der am Hearing teilnehmenden Personen schätzen die Chance, dass die kantonale Jugendkirche erfolgreich über die Pilotphase von vier Jahren hinaus existieren wird, zwischen 70 und 100 Prozent ein. Nur fünf Anwesende geben der mittelfristigen Dauer weniger als 50 Prozent Chancen.

Am Schluss konnten verschiedene Anregungen entweder schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Exemplarisch sind hier folgende Äusserungen erwähnenswert:

- Eine qualitativ gute und ansprechende Öffentlichkeitsarbeit ist von Beginn an entscheidend. Der Start mit den ersten Veranstaltungen der Jugendkirche ist entscheidend.
- Um Finanzen zu erhalten, soll ein Sponsoring aufgezogen werden. Die Wahrscheinlichkeit wird als hoch eingeschätzt, dass nicht-kirchliche Institutionen Gelder für eine Jugendkirche zur Verfügung stellen.
- Es soll auch nach nicht-kirchlichen Räumlichkeiten für die Jugendkirche gesucht werden, wie Fabrikhallen o.ä. Es muss einfach ein besonderer Raum sein.
- Weniger wäre mehr! Es sollte im Vorfeld nicht allzu viel geplant, projektiert und festgelegt werden. Die Jugendkirche soll möglichst schnell starten und sich selber autonom entwickeln.

Im Schlusswort hielt die Ressortverantwortliche der Zentralkommission mit Blick auf die zahlreich anwesenden Synodenmitglieder fest, dass ein detaillierter Projektplan hilfreich und notwendig für das Gelingen der Jugendkirche ist. Es werden wohl kaum Finanzen von der Synode gesprochen, wenn das Projekt nicht konkrete Konturen hat. Der Dank gebührt der Projektgruppe und den Anwesenden für ihr engagiertes Mitdenken.

Zürich, 29. November 2004 / Markus Köferli

4.2 Kriterien bei der Evaluation der geeigneten Pfarreien

Geographie

Zentrale Lage, gute Erreichbarkeit mit ÖV, Kultur und Lifestyle des Quartiers.

Räumlichkeiten

Kirche, grosser Versammlungsraum, Meditationsraum, Café/Foyer, Büro, Gesprächsraum, Umschwung, Stauraum, Jugendräume in Gebrauch, Gestaltbarkeit der Räume.

Weitere Kriterien

Motivation Pfarreiteam, Pfarreileitung, MitarbeiterInnen.

Chance, dass Pfarreiteam die Umsetzung positiv unterstützt.

Motivation von Kirchenpflege und Pfarreirat: Chance, dass diese Gremien die Umsetzung positiv unterstützen.

Motivation Stiftung: Chance, dass Stiftung die Umsetzung positiv unterstützt.

Chance, dass Pfarreigemeinschaft die Umsetzung positiv unterstützt.

Wie sieht die bisherige Mitarbeit von jungen Erwachsenen im Pfarreikonzept aus?

Wo steht die Pfarrei im Blick auf eine Jugendkirche?

Wie stark hat sie sich mit dem Projekt Jugendkirche auseinandergesetzt?

4.3 Stellenbeschreibungen

4.3.1 SeelsorgerlicheR / TheologischeR MitarbeiterIn

Stellenbezeichnung	SeelsorgerlicheR / TheologischeR MitarbeiterIn , 80% Anstellung
Ausbildung	Theologische Ausbildung (Uni oder RPI)
Vorgesetzter	Stellenleiter der Jugendseelsorge Zürich
Ziel und Zweck der Stelle	Mitarbeit am Aufbau der kantonalen Jugendkirche Zürich während der Projektphase von vier Jahren. Religiöse, soziale und kulturelle Angebote schaffen für junge Erwachsene ab 18 Jahren. Neue innovative Wege in der Arbeit mit jungen Erwachsenen gehen, insbesondere in der Arbeit mit jungen Erwachsenen, gestützt auf den Grundlagen des Detailkonzepts "Jugendkirche Zürich – Eine Kirche für junge Erwachsene" und der Magna Charta.
Persönlichkeit	Herzlicher und offener Zugang auf junge Erwachsene und deren Lebensfelder. Offene und zeitgemässe Religiosität. Interkonfessionelle und interreligiöse Offenheit. Teamfähigkeit, Flexibilität, Experimentierfreude und die Begeisterungsfähigkeit, junge Erwachsene zur Mitarbeit zu gewinnen. Eigenständige, gestärkte Persönlichkeit mit eigenen Erfahrungen in der Jugendarbeit, Bereitschaft sich selber zu hinterfragen. Integrative und kommunikative Persönlichkeit im Umgang mit kirchlichen und politischen Gremien. Im Blick auf die heutige Gesellschaft und Kirche Sensibilität für öffentliche, politische und religiöse Herausforderungen und Bereitschaft zum solidarischen Handeln.
Fachliches Wissen	Fähigkeiten in Begleitung, Animation und Beratung von jungen Erwachsenen. Solides Fachwissen in Theologie. Nach Möglichkeit auch Kenntnisse in Psychologie, Sozialpädagogik, Gesprächsführung und Gruppenleitung.
Praktische Kenntnisse	Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit, Selbstständigkeit, Kreativität, Talent für Planung, Organisation und Koordination von Programmen und Anlässen. Insbesondere von religiösen und spirituellen Anlässen für Jugendliche und junge Erwachsene. Kenntnisse der kirchlichen Situation im Kanton Zürich.
Aufgabenbereiche	Aufgaben und Arbeiten gemeinsam im Team angehen zu können. Verantwortung für den Bereich Spiritualität von jungen Erwachsenen. Organisation und Durchführung von Gottesdiensten für junge Erwachsene, spirituellen und meditativen Anlässen, religiösen und jugendkulturellen Events, religiöse Animation, Seelsorge- und Beratungsgespräche, Mitarbeit in soziokultureller Animation. Planung und Durchführung von Aktionen, Anlässen und Projekten. Schaffung niederschwelliger Gesprächsangebote, Schaffung von Begegnungsorten mit regelmässigen Öffnungszeiten. Förderung von Partizipation junger Erwachsener. Öffentlichkeitsarbeit; Vernetzungsarbeit mit anderen kantonalen Jugendarbeitsstellen. Administrative Aufgaben.
Spezialaufgaben/-tätigkeiten	Unter Spezialaufgaben werden Aufgabengebiete aufgeführt, die nicht im eigentlichen Sinn etwas mit der Jugendkirche (der Hauptaufgabe) zu tun haben.
Kompetenzen / Verantwortung:	Der/die Stelleninhaber/in übernimmt für die Jugendspiritualität die fachliche Verantwortung. Er/sie ist verantwortlich für die Erhaltung der eigenen Fachkompetenz
Besonderheiten	Der Stellenbeschrieb/das Pflichtenheft ist Bestandteil des Vertrages und wird nach einem Jahr überprüft und falls nötig überarbeitet. Die Anstellung gilt für die vierjährige Projektphase.

4.3.2 JugendarbeiterIn

Funktionsbezeichnung:	JugendarbeiterIn , 80% Anstellung
Ausbildung	Soziokulturelle Animation, Sozialarbeit, Pädagogik oder vergleichbare Ausbildung
Vorgesetzter:	Stellenleiter der Jugendseelsorge Zürich
Ziel und Zweck der Stelle	Mitarbeit am Aufbau der kantonalen Jugendkirche Zürich während der Projektphase von vier Jahren. Religiöse, soziale und kulturelle Angebote schaffen für Junge Erwachsene ab 18 Jahren. Neue innovative Wege in der Arbeit mit jungen Erwachsenen gehen, gestützt auf den Grundlagen des Detailkonzepts "Jugendkirche Zürich – Eine Kirche für junge Erwachsene" und der Magna Charta.
Persönlichkeit	Herzlichen und offenen Zugang auf junge Erwachsene und deren Lebensfelder. Offene und zeitgemässe Religiosität. Interkonfessionelle und interreligiöse Offenheit. Teamfähigkeit, Flexibilität, Experimentierfreude und die Begeisterungsfähigkeit junge Erwachsene zur Mitarbeit zu gewinnen. Eigenständige, gestärkte Persönlichkeit mit eigenen Erfahrungen in der Jugendarbeit Bereitschaft sich selber zu hinterfragen. Im Blick auf die heutige Gesellschaft und Kirche Sensibilität für öffentliche, politische und religiöse Herausforderungen und Bereitschaft zum solidarisches Handeln.
Fachliches Wissen	Fähigkeiten in Begleitung, Animation und Beratung der jungen Erwachsenen. Dazu braucht es ein solides Fachwissen in soziokultureller Animation. Nach Möglichkeit auch Kenntnisse in Theologie.
Praktische Kenntnisse	Erfahrung in der Jugendarbeit, insbesondere mit jungen Erwachsenen. Selbstständigkeit, Kreativität. Talent für Planung, Organisation und Koordination von Programmen und Anlässen, insbesondere auch von Events. Wichtig ist dabei auch die Fähigkeit, Aufgaben und Arbeiten im Team angehen zu können.
Aufgabenbereiche	Verantwortung im Bereich für das soziokulturelle Angebot der Jugendkirche. Planung und Durchführung von Aktionen, Anlässen und Projekten. Schaffung niederschwelliger Gesprächsangebote; Schaffung von Begegnungsorten mit regelmässigen Öffnungszeiten. Förderung von Partizipation junger Erwachsenen. Diakonische Projekte initiieren. Mitarbeit im Bereich Spiritualität von jungen Erwachsenen; Organisation und Durchführung von Jugendgottesdiensten, spirituellen und meditativen Anlässen, religiösen und jugendkulturellen Events, religiöse Animation, Seelsorge- und Beratungsgespräche Öffentlichkeitsarbeit. Bedarfs- und Bedürfnisabklärung auch zusammen mit Jungen Erwachsenen Vernetzungsarbeit mit anderen kantonalen Jugendarbeitsstellen Administrative Aufgaben
Kompetenzen / Verantwortung:	Der/die Stelleninhaber/in übernimmt für die soziokulturellen Angebote der Jugendkirche die fachliche Verantwortung. Er/sie ist verantwortlich für die Erhaltung der eigenen Fachkompetenz
Besonderheiten	Der Stellenbeschrieb/das Pflichtenheft ist Bestandteil des Vertrages und wird nach einem Jahr überprüft und falls nötig überarbeitet. Die Anstellung gilt für die vierjährige Projektphase.

4.3.3 Kommunikationsfachmann/frau

Funktionsbezeichnung	Fachperson für Kommunikation- und Öffentlichkeitsarbeit, 80%
Ausbildung	Erwünscht im Bereich Journalismus, Kommunikation oder Grafik.
Vorgesetzter	Stellenleiter der Jugendseelsorge Zürich
Ziel und Zweck der Stelle	Mitarbeit am Aufbau der kantonalen Jugendkirche Zürich während der Projektphase von vier Jahren. Vernetzungsarbeit; Vermarktung des Projektes und Lobbyarbeit für eine kantonale Jugendkirche. Neue innovative Wege in der Arbeit mit jungen Erwachsenen gehen, gestützt auf den Grundlagen des Detailkonzepts "Jugendkirche Zürich – Eine Kirche für junge Erwachsene" und der Magna Charta.
Persönlichkeit	Kommunikative und integrative Persönlichkeit, Teamfähigkeit, Flexibilität, Experimentierfreude und die Begeisterungsfähigkeit junge Erwachsene zur Mitarbeit zu gewinnen. Eigenständige, gestärkte Persönlichkeit. Bereitschaft sich selber zu hinterfragen. Im Blick auf die heutige Gesellschaft und Kirche Sensibilität für öffentliche, politische und religiöse Herausforderungen und Bereitschaft zum solidarisches Handeln. Interesse am Bereich offener Jugendkirche und Jugendspiritualität.
Fachliches Wissen	Solides Fachwissen im Bereich Kommunikation (PR und Marketing) und Gestaltung. Nach Möglichkeit auch Kenntnisse in Theologie und sozio-kultureller Animation oder Jugendarbeit. Gute Kenntnisse der kantonalen kirchlichen Strukturen und Verhältnisse.
Praktische Kenntnisse	Erfahrung in Kommunikation (Marketing und Öffentlichkeitsarbeit). Erfahrung in Projektmanagement. Selbstständigkeit, Kreativität, Talent für Planung, Organisation und Koordination. Fähigkeit von zielgruppengerechter PR und Lobbyarbeit. Wichtig ist dabei auch die Fähigkeit, Aufgaben und Arbeiten im Team angehen zu können.
Aufgabenbereiche	Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit der Jugendkirche. Zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit. Regelmässige Medienpräsenz: Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Fernsehen, Radio, Internet, usw. Bedarfs- und Bedürfnisabklärung auch zusammen mit jungen Erwachsenen. Vernetzungsarbeit mit anderen kantonalen Jugendarbeitsstellen. Erstellen, pflegen und umsetzen eines Marketing und PR Konzeptes. Lobbyarbeit. Mitarbeit auch in den beiden anderen Bereichen der Jugendkirche Administrative Aufgaben.
Kompetenzen / Verantwortung:	Der/die Stelleninhaber/in übernimmt innerhalb des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit die fachliche Verantwortung. Er/sie ist verantwortlich für die Erhaltung der eigenen Fachkompetenz.
Besonderheiten	Der Stellenbeschrieb/das Pflichtenheft ist Bestandteil des Vertrages und wird nach einem Jahr überprüft und falls nötig überarbeitet. Die Anstellung gilt für die vierjährige Projektphase. Eventuell wird der Aufgabenbereich der Stelleninhaberin um Sekretariatstätigkeiten erweitert.

4.4 Magna Charta

Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz

1. Ziel kirchlicher Jugendarbeit

Kirchliche Jugendarbeit ist Dienst der Kirche an der Jugend. Sie hat das Ziel „jungen Menschen den Zugang zu jener Lebensweise freizumachen und freizuhalten, wie sie Jesus von Nazareth gelebt hat.“ Es geht dabei „um die individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung des Jugendlichen: der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch.“ (Zitate Synode 72 – St. Gallen) Leitend ist immer das Interesse an der Subjektwerdung aller Menschen vor Gott.

2. Grundsätze

2.1 Lebenswelt

Kirchliche Jugendarbeit baut auf der Lebenswelt der Jugendlichen auf und ist ein wichtiger Experimentier- und Freiraum Jugendliche bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen mit. Entsprechend vielfältig sind die Formen kirchlicher Jugendarbeit.

2.2 Wertschätzung und Anerkennung

Jugendliche sind eigenständige Persönlichkeiten und werden als solche wahrgenommen und respektiert. Dies geschieht durch partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Mitbeteiligung und Mitsprache der Jugendlichen geschieht wo immer möglich. Junge Menschen sind eine innovative Kraft, Teil der Kirche und verdienen als solche Wertschätzung und Anerkennung.

2.3 Beziehung und Vertrauen

Kirchliche Jugendarbeit ist zeitintensive Beziehungsarbeit. Jugendliche haben ein Anrecht auf Begleitung in jeder Lebenssituation. Beziehungen sind so zu gestalten, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

2.4 Orientierung an der Lebenspraxis Jesu

Auf dem Weg junger Menschen nach Freiheit und Selbstverwirklichung macht kirchliche Jugendarbeit erfahrbar, aus welcher Freiheit Jesus lebte. Seine Botschaft ermutigt zum aufrechten Gang und fordert dazu heraus, Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen.

2.5 Sinn- Glaubens- und Identitätsfindung

Lebensdeutung beginnt in der Erfahrung des Angenommenseins. Darauf aufbauend bietet kirchliche Jugendarbeit Raum für die Auseinandersetzung mit den Lebens- und Glaubensfragen Jugendlicher.

2.6 Leben deuten und feiern

Die Welt der Jugendlichen ist voller Heiligtümer. Kirchliche Jugendarbeit hat diese zu achten. Erlebnisse und Erfahrungen sind als Spuren des Glaubens im Alltag aufzunehmen und gemeinsam mit jungen Menschen zu deuten. Dies führt zu sinnvollem Feiern von Leben und Glauben.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Erwartung an Kirchgemeinden

Die Verantwortung für die kirchliche Jugendarbeit kann nicht an die Jugendverantwortlichen allein delegiert werden. Sie wird materiell und ideell von der Kirchgemeinde und von der Pfarrei getragen. Der kirchlichen Jugendarbeit stehen Räume zur Verfügung, die von den Jugendlichen nach ihren Bedürfnissen genutzt werden können. Die Verwaltung der zur Verfügung stehenden Finanzmittel wird den Jugendverantwortlichen übertragen.

Kirchlicher Jugendarbeit liegt ein Konzept zugrunde. Ziele und Arbeitsformen werden jährlich evaluiert und bei Bedarf verändert. In die Konzeptentwicklung und -evaluation werden Jugendliche, Jugendverantwortliche und Entscheidungsgremien einbezogen. Die Kirchgemeinde und Pfarrei sucht dabei auch die Vernetzung mit anderen Konfessionen und der politischen Gemeinde.

3.2 Erwartungen an Jugendverantwortliche

Jugendliche finden in der kirchlichen Jugendarbeit Erwachsene als PartnerInnen, die ihnen Räume der Partizipation zur Verfügung stellen, aber auch anwaltschaftlich gegenüber Pfarrei und Kirchgemeinde für sie eintreten. Jugendarbeitende befinden sich somit in einem anspruchsvollen Spannungsfeld von Anforderungen und Erwartungen. Dies erfordert, dass auch sie sich immer wieder persönlich mit der eigenen Sinn-, Glaubens- und Identitätsfindung auseinandersetzen.

Mit der kirchlichen Jugendarbeit werden haupt-, neben- und ehrenamtlich tätige Personen mit einem entsprechenden Pflichtenheft beauftragt. Sie sind für die Umsetzung der im Konzept erarbeiteten Ziele zuständig. Eine umfassende Verantwortung für die kirchliche Jugendarbeit setzt eine umfassende Ausbildung und kontinuierliche Weiterbildung voraus.

Teilaufgaben können auch von Nebenamtlichen oder Freiwilligen geleistet werden, die für diese spezifische Aufgabe genügend kompetent und vorbereitet sind. Grundvoraussetzung für jede Anstellung in der kirchlichen Jugendarbeit sind fachliche, soziale und spirituelle Kompetenzen. Aus- und Weiterbildung, kollegiale Beratung und Supervision sind dafür unabdingbar. Die Arbeitgeber stellen den Jugendverantwortlichen dafür finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

verabschiedet an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen vom 13. Juni 2001 und von der Schweizer Bischofskonferenz genehmigt.

4.5 Gedanken zur Kommunikation der Jugendkirche

4.5.1 Ausgangslage

Situation und Trends im Umfeld

Sowohl in den evangelischen wie auch in den katholischen Kirchen Deutschlands und Österreichs boomen die sog. Jugendkirchen seit vielen Jahren. www.jugendkirchen.org ermöglicht einen ersten Einblick in diese Entwicklung. Auf diesem Hintergrund ist das Entstehen von Jugendkirchen auch bei uns in der Schweiz zu beurteilen. Im Frühling 2004 starteten die evangelisch-reformierten Jugendkirchen von Zürich (www.streetchurch.ch) und Winterthur (www.church.ch). Diese beiden Projekte der reformierten Kirche entwickelten sich seither unabhängig voneinander und haben je einen eigenen Charakter.

Im freikirchlichen Bereich zieht seit Jahren vor allem der oder das icf, ausgeschrieben International Christian Fellowship, auch icf Movement oder (früher) ICF Church genannt, Jugendliche und junge Erwachsene an. ICF ist eine vergleichsweise neue Freikirchen-Bewegung, die durch separate Gottesdienstangebote für unterschiedliche Altersgruppen insbesondere junge Menschen anspricht.

Themen, welche die Zielgruppe beschäftigen sollen vom Jugendkirchenteam aufgestöbert werden und in der Kommunikation umgesetzt werden. Die Zielgruppe wird zur Zeit sehr professionell, vielfältig und kreativ beworben; dem muss die Jugendkirche etwas entgegen halten, ansonsten gehen die Kommunikationsbemühungen im "lauten Rauschen" unter.

Gegenwärtige Situation der Jugendkirche

In der Vorbereitungs- und Konzeptphase werden viele positive und negative Hoffnungen und Erwartungen in das Projekt projiziert. Die Projektgruppe, welche für die konzeptionelle Vorbereitung zuständig ist, gibt bis zur definitiven Annahme durch die Synode keine Detailinformationen an Dritte weiter.

Die Öffentlichkeit möchte gerne Einzelheiten über die geplanten Vorhaben erfahren und wartet gespannt auf Informationen.

Image-Stellung bei den Dialoggruppen

Bei der Zielgruppe ist der Begriff "Jugendkirche" noch weitgehend unbekannt.

Kirchliche Verantwortungsträger verbinden mit Jugendkirche vielleicht am ehesten Jugendgottesdienste, die sie selbst z.B. in den siebziger Jahren als Jugendliche und junge Erwachsene noch erlebt haben.

Bei einer gewissen Zahl von Jugendlichen und Erwachsenen ist die Vorstellung von Jugendkirche positiv wie negativ mitgeprägt durch die bestehenden Angebote (ICF, Streetchurch). Viele verbinden auch den Begriff Jugendkirche einseitig mit einer "Eventkirche".

Ebenfalls zu beachten ist, dass bei der Zielgruppe das Bild der katholischen Kirche nicht nur positiv geprägt ist. Bei Ausländern ist das Image zum Teil sehr stark nach der kulturellen Bedeutung der kath. Kirche im jeweiligen Land geprägt.

Bei den Trägern und Stakeholdern gibt es verschiedenste Lager von Befürwortern und Gegner eines Projektes wie dieses. Nicht nur die Meinungen über geeignete Angebote auch die Bilder einer Kirche für junge Erwachsene sind sehr inhomogen.

Bisherige Kommunikationsaktivitäten

Bis zur definitiven Annahme der durch die Projektgruppe geplanten Vorhaben durch die Synode, werden für die Jugendkirche keine kommunikativen Massnahmen getätigt.

Der Teilauftrag des Einbezuges der Pfarreien und Dekanate in die Arbeit der Projektgruppe wird nicht als Kommunikationskanal genutzt.

4.5.2 Ziele

Relevante Zielgruppen / Dialoggruppen

Das Zielpublikum: 18- bis 25-jährige junge Erwachsene des Kanton Zürich (siehe 2.2)

Die Träger: Synode, Generalvikariat, Zentralkommission, Jugendkommission

Die Stakeholder: Pfarreien der Stadt und des Kanton Zürich, andere kirchliche Stellen (kabel, Mittelschulseelsorge, katechetische Arbeitsstelle, aki), kath. Schulen, Jugendverbände (Blauring und Jungwacht, Pfadi, Cevi), usw.

Ziele der inneren Anspruchsgruppen

Trägerschaft	<p>Ziele und Gründe aus Antrag an Synode und Motion Carl Conte</p> <p>Es soll auch etwas für dieses Altersegment geboten werden, wie das die anderen Kirchen auch tun</p> <p>Die Jugendkirche ist auch eine Massnahme gegen die Überalterung der katholischen Kirche</p> <p>Mit der Jugendkirche sollen viele Menschen angesprochen werden</p> <p>Eine sehr gute, positive, moderne und angepasste Kommunikation</p>
Jugendseelsorge	<p>Die Jugendkirche soll möglichst eigenständig und unabhängig ihr eigenes Profil entwickeln können.</p> <p>Klare Profilierung: Abgrenzung zu anderen Jugendkirchen wie ICF durch starkes eigenes Profil</p> <p>Prozess der Namensgebung soll professionell angegangen werden. Ziel: einen starken Brand aufzubauen; jedeR sollte wissen, was die Marke "X" bedeutet und mit welchen "Inhalten" sie gefüllt ist.</p> <p>Das Marketing soll das eigene spirituelle Profil jugendgerecht, nicht anbiedernd, kreativ und mit geistreichem Witz portieren</p>

Ziele der äusseren Anspruchsgruppen

Zielpublikum	<p>Die Klienten möchten verschiedene menschliche Bedürfnisse befriedigen (Spiritualität, Geborgenheit, Zusammengehörigkeit, ...). Die Jugendkirche und dessen Team ist der ideale Ort um diese Ziele zu erreichen. Einige Klienten wollen sich auch durch die Mitarbeit bei der Jugendkirche ausdrücken.</p>
St. Felix und Regula	<p>St. Felix und Regula will als eigenständige Pfarrei bestehen. Dadurch, dass sie der Jugendkirche Raum gibt, zeigt sie, dass sie offen ist für neue Wege und bereit für die eigene Zukunft etwas zu unternehmen. Die Pfarrei will sich auch kommunikativ in ein gutes Licht rücken und den engagierten Pfarreimitgliedern zeigen, dass auch in Zukunft interessante Aufgaben warten.</p>
Andere kirchliche Stellen	<p>Kirchliche Stellen möchten ihre Aufträge erfüllen und gute Arbeit leisten. Man will mit anderen kirchlichen Stellen kooperieren und die Vernetzung stärken. Die Zusammenarbeit mit der Jugendkirche kann zu erhöhter Aufmerksamkeit führen. Synergien können ge-</p>

	nutzt werden. Man will sich in der Öffentlichkeit gut (offen für neues, experimentelles, zukunftsweisendes) darstellen.
Sponsoren	Die Sponsoren möchten ihre Produkte und Namen beim Zielpublikum gut positioniert sehen. Es sollen positive Assoziationen aus der Zusammenarbeit entstehen, welche eventuell zu mehr Aufmerksamkeit und Umsätzen führen.
Konkurrenz	Ähnliche Institutionen möchten ihr Publikum ansprechen und mehr. Sie haben ihre Aufträge zu erfüllen und möchten erfolgreiche, professionelle Arbeit leisten. Eventuell besteht die Möglichkeit der Kooperation bei gewissen Veranstaltungen, um grössere Beträge und Arbeitsleistungen auf verschiedenen Schultern tragen zu können. Kommunikativ wollen sich die anderen Jugendkirchen von der katholischen abheben, um ein anderes oder mehr Zielpublikum anzusprechen.
Staat und Gesellschaft	Die Gesellschaft möchte ein geregeltes, sozial ausgeglichenes und stabiles Nebeneinander der verschiedensten Individuen sicherstellen (Steuern, Arbeitsplätze, Rechtskonformität, usw.). Das liturgisch-diakonische Angebot der Jugendkirche entlastet den Staat und die Gesellschaft in vielerlei Hinsicht. Ein Gelingen des Projektes könnte viele gemeinschaftliche Probleme nachhaltig lösen. Für gewöhnlich bleibt der Staat kommunikativ im Hintergrund.

Kommunikationsinhalte

- Erfolge in der täglichen Arbeit abbilden
- Werbung für Veranstaltungen
- Berichte über Veranstaltungen
- Vorstellen des Teams
- Interviews mit Klienten
- Berichte über den Verlauf des Projektes (wissenschaftlich?)

Relevante Botschaften über die Jugendkirche

- Ziele der Synode / Jugendkirche
- Erfolgreiches, professionelles Team an der Arbeit
- Das Projekt verläuft nach Plan
- Probleme werden offen kommuniziert

Optimale Absender der Botschaften

- Mund zu Mund, von anderen Betroffenen und Kollegen
- Tagespresse, Fernsehen (auch lokal und international)
- Internet, SMS
- Fachpresse, Spezialisten
- Veranstaltungen und Events

Die Jugendseelsorge Zürich hat bisher nur im Beratungsbereich direkt Jugendliche und junge Erwachsene mit Erfolg angesprochen. Um Jugendliche und junge Erwachsene direkt anzusprechen müssen vom Jugendkirchenteam neue Wege beschritten werden.

4.5.3 Kanäle, Medien

Mund zu Mund Propaganda ist wohl der wirksamste Kanal für Botschaften unter jungen Erwachsenen.

Die breitere Öffentlichkeit und vor allem das Zielpublikum informiert sich bei Radio und Fernsehen. Es ist anzunehmen, dass durch die hohen Erwartungen beim Start der Jugendkirche, es einfacher ist in diesen Medien präsent zu sein.

Eine gute Präsenz in den neue Medien wie Internet, SMS und in der Tagespresse (Tages-Anzeiger, 20 Minuten) wird ebenfalls von Bedeutung sein.

Weitere wichtige Kanäle sind Multiplikatoren: Jugendverbände, Institutionen, JugendarbeiterInnen, Hinweise und Artikel von Organisationen, Flyer und Plakate.

Die Jugendseelsorge Zürich kann durch ihr Know-how zu verschiedenen Kanälen und Medien Türen öffnen.

Die hauptsächliche Zielgruppe der Dienstleistungen der Jugendseelsorge Zürich sind die ehren- und hauptamtlichen Verantwortlichen für Jugendarbeit (Multiplikatoren) sowie die für die Jugendarbeit Zuständigen für Jugendarbeit in Gremien wie Pfarreien und Kirchenpflegen. Ausserdem pflegt die Jugendseelsorge intensive und sehr gute Kontakte zu den Jugendverbänden wie auch zu weiteren kirchlichen und öffentlichen Fachstellen und Institutionen im Jugendbereich. Die Jugendseelsorge Zürich kann mit ihren Erfahrungen dem Team der Jugendkirche als Türöffner dienen.

4.5.4 Umsetzung: Ideen und Vorschläge

- Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften: Pressemeldungen
- Zusammenarbeit mit Fernsehsendern
- Regelmässige Informationsschreiben / Newsletter (Papier und/oder e-Mail)
- Publikationen im Internet
- Pressemappe
- Pressekonferenzen an Ereignissen und Veranstaltungen
- Öffentliche Veranstaltungen auch mit Einbezug der Multiplikatoren
- Geeignete Veranstaltungspartner und Sponsoren finden
- Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Stellen
- Wettbewerbe

4.5.5 Evaluation der Kommunikationsmassnahmen

In anbetracht der Wichtigkeit einer professionellen Kommunikation schlagen wir vor halbjährlich folgende Fragen zu stellen und die Antworten den Zielen gegenüber zu stellen:

Was haben wir mit der Kommunikation erreicht?

Wie sieht das öffentliche Bild der Jugendkirche aus?

Werbeerfolgskontrolle: Berührungs-Streuerfolg, Erinnerungserfolg, Meinungsbildung, Rückmeldungen

Die Erkenntnisse sollen mit der Stellenleitung der Jugendseelsorge und der Jugendkommission diskutiert und daraus die neuen Massnahmenpläne und Umsetzungsziele abgeleitet werden.

4.6 Umfragebogen

UMFRAGE JUGENDSEELSORGE / JUGENDKIRCHE

Strasse in Zürich Kath. Schule Kabel JuBla

15 – 17 Jahre 17 – 20 Jahre 20 – 25 Jahre / Frau Mann

In Ausbildung berufstätig erwerbslos

Bezug zur Kirche ja nein Wenn ja – welcher?

Die kath. Kirche möchte für und mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Ort in der Stadt Zürich schaffen. An diesem Ort, soll über Lebensfragen, über Themen, die dich interessieren, über Gott und Glauben gesprochen werden.

1. Welche Angebote müssten nach deiner Meinung dort laufen? (wähle 3 Angebote)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Partys | <input type="checkbox"/> Projekte für benachteiligte Menschen |
| <input type="checkbox"/> Gottesdienste für junge Menschen | <input type="checkbox"/> Ferienreisen |
| <input type="checkbox"/> Konzerte | <input type="checkbox"/> Kurse zum Thema Glauben und Religion |
| <input type="checkbox"/> Kneipe zum Rumhängen | <input type="checkbox"/> allg. Freizeitangebote |
| <input type="checkbox"/> Treffpunkt, den die BenutzerInnen selber gestalten und führen | <input type="checkbox"/> Studienreisen |
| <input type="checkbox"/> Raum der Stille | <input type="checkbox"/> Kreative Projekte (Musical, Tanz, Ausstellungen zu verschiedenen Themen, Videos usw.) |
| <input type="checkbox"/> Meditationen | <input type="checkbox"/> anderes: |
| <input type="checkbox"/> Beratung bei Problemen | |

2. Wo müsste so ein Ort sein? Setze je ein Kreuz bei a) und b)

- | | |
|---|---|
| a) Ort | b) geographisch |
| <input type="checkbox"/> Kirche und zusätzliche Räume | <input type="checkbox"/> Egal wo, aber an festem Ort |
| <input type="checkbox"/> Kirche und nahe Räume | <input type="checkbox"/> Im Zentrum der Stadt Zürich |
| <input type="checkbox"/> Fabrikhalle | <input type="checkbox"/> Muss nicht im Zentrum der Stadt sein |
| <input type="checkbox"/> Mobil, d.h. an verschiedenen Orten | <input type="checkbox"/> anderes: |
| <input type="checkbox"/> anderes: | |

3. Wie würdest du einen solchen Ort, wie du ihn oben entworfen hast nutzen?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> einmal schauen gehen | <input type="checkbox"/> kein Interesse daran haben |
| <input type="checkbox"/> mehrere Male hingehen | <input type="checkbox"/> ihn gut finden aber nicht hingehen |
| <input type="checkbox"/> selber mithelfen wollen | |

4. Was ich noch sagen möchte

4.7 Details zu den Budgetüberlegungen

Budget für Projekt Katholische Jugendkirche Zürich

Überlegungen für Projektdauer von August 2006 bis Juli 2010

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
10 Initialaufwand: Investitionen						
12 "Möbiliar"		18'000				
13 Bürogeräte		5'000				
14 EDV-Anlagen		15'000				
15 Mobile technische Einrichtungen		20'000	30'000	10'000	10'000	5'000
	0	58'000	30'000	10'000	10'000	5'000
30 Aufwendungen						
31 Personal						
311 Personalsuche (Inserate)	10'000	5'000				
312 Allgemeiner Personalaufwand		500	2'000	2'000	2'000	1'500
313 Löhne Festangestellte (240 %)		98'800	237'120	240'677	244'287	144'638
314 Lohnnebenkosten		24'700	59'280	60'169	61'072	36'160
315 Budget für TeilzeitmitarbeiterInnen (70%)	35'000	28'817	69'160	70'197	71'250	42'186
316 Weiterbildung, Kurse, Tagungen, Teamsupervision		2'083	5'000	5'000	5'000	2'960
318 Spesenentschädigungen		1'000	3'000	3'000	3'000	2'030
	45'000	160'900	375'560	381'043	386'609	229'474
32 Mietkosten						
321 Büroräume		5'600	16'800	16'800	16'800	11'200
322 Kirchenräume St. Felix & Regula		10'000	30'000	30'000	30'000	30'000
	0	15'600	46'800	46'800	46'800	41'200
33 Büromaterial		1'042	2'500	2'500	2'500	1'458
34 Kommunikation						
341 Literatur, Zeitschriften und anderer Medien		833	2'000	2'000	2'000	1'167
342 Drucksachen, Publikationen, Internetauftritt		30'000	30'000	30'000	30'000	20'000
343 Telefon / Internetzugang		2'083	5'000	5'000	5'000	2'917
344 Porti / Versande		2'500	6'000	6'000	6'000	3'500
	0	35'417	43'000	43'000	43'000	27'583
35 Veranstaltungen und Anlässe		30'000	70'000	80'000	80'000	40'000
36 Versicherungen		2'083	5'000	5'000	5'000	2'917
37 Unterhalt						
372 Möbiliar, Maschinen, Geräte		250	500	500	500	250
373 EDV-Anlagen		750	1'500	1'500	1'500	750
374 Mobile technische Einrichtungen		1'000	2'000	2'000	2'000	1'000
	0	2'000	4'000	4'000	4'000	2'000
38 Unvorhergesehenes / Diverses		5'000	10'000	10'000	10'000	5'000
Total Aufwendungen	45'000	310'042	586'860	582'343	587'909	354'633
50 Finanzierung						
51 Beiträge Zentralkasse	50'000	210'000	400'000	400'000	400'000	240'000
52 Beiträge Stadtverband		105'000	200'000	200'000	200'000	120'000
	50'000	315'000	600'000	600'000	600'000	360'000

4.7.1 Erläuterungen zu den einzelnen Budgetposten

10 Initialaufwand: Investitionen / Anschaffungen

Unter Investitionen werden die Gelder budgetiert, welche für Anschaffungen benötigt werden, die einerseits grössere Beträge bedürfen und andererseits auch lange in Gebrauch sein sollen. Bei diesen Ausgaben ist die Deckung über Sponsoring oder Spenden gut denkbar. Wir gehen davon aus, dass diese Investitionen sofort oder sehr schnell abgeschrieben werden müssen, da die angeschafften Geräte und Einrichtungen nach Gebrauch kaum mehr veräusserbar sind.

11 Räumlichkeiten / Provisorium

Es ist anzunehmen, dass zumindest ein Teil der Kirchenbänke entfernt werden muss. Daraus eventuell entstehende Kosten sind in diesen Budgetüberlegungen nicht berücksichtigt, da hierzu seitens der Pfarrei (gemeinsamer Prozess mit allen Betroffenen) noch zu geringe Informationen vorliegen.

Das Jugendkirchenteam braucht drei Büros, welche auch als Besprechungszimmer genutzt werden können. Da in den Räumlichkeiten von St. Felix und Regula nicht genügend Büro-raum zur Verfügung steht und die Kirchgemeinde in der Projektphase keine Umbauten vornehmen möchte, stellt sie der Jugendkirche auf ihrem Grundstück Raum für ein Provisorium (Baracken oder Container) zur Verfügung. Ausserdem muss genügend Stauraum und geeignete WC-Anlagen vorhanden sein.

Folgende Kosten könnten anfallen: Projektierung, Bewilligung, Anschlüsse (Elektrisch, Telefon, Wasser, Abwasser), Aufstellen und Montage, evt. Kauf. Die Gespräche mit der Pfarrei St. Felix und Regula haben ergeben, dass die Kirchgemeinde alle Kosten übernehmen wird und der Jugendkirche einen Mietzins von 1'400 pro Monat verrechnen wird.

12 Mobiliar

Die Büros benötigen eine Grundausstattung: 3 Bürotische, 3 Gestelle, 3 Bürostühle, 3 Beleuchtungen, 1 Sitzungstisch mit Stühlen. Vor den Anschaffungen soll abgeklärt werden, ob kirchenintern Mobiliar vorhanden ist und/oder auch bei grösseren Unternehmen in Zürich um günstige Gebrauchtmöbel angefragt werden.

Ähnlich ausgestattete Büros bei der Jugendseelsorge (IKEA, Interio) verursachen Anschaffungskosten von um die 6'000 pro Büro.

13 Bürogeräte / Telefonanlage

Welche Bürogeräte das Team benötigt, ist schwierig abzuschätzen. Wir gehen von 3 Telefonapparaten (800), 3 Mobiltelefonen (1'500), einem Kleinkopierer (2'000) und diversen kleineren Geräten wie Schneidmaschine oder Ähnlichem aus.

14 EDV-Anlagen

Jeder Mitarbeiter braucht einen zeitgemässen Computer (je 2'000) mit geeigneter Software (je 1'000). Ein Server ist in der Projektphase nicht nötig. Ein Peer-to-Peer Netzwerk kann von Vorteil sein (Hub/Switch, Ethernetkabel, usw. 1'000). Geeignete Peripheriegeräte wie Drucker, Scanner, usw. sind wichtig, können aber gemeinsam benutzt werden (5'000).

15 Mobile technische Einrichtungen

Hier ist die Möglichkeit vorgesehen, dass die Jugendkirche gewisse technische Einrichtungen selber anschafft und nicht für jeden Anlass zumieten muss: Projektoren, Lichtelemente, Musikanlage usw.

Die Gespräche mit den Verantwortlichen der reformierten Jugendkirche haben uns in der Annahme, dass solche Anschaffungen sehr teuer sein können, bestätigt. Die Streetchurch mietet für jeden Gottesdienst die ganze Ausrüstung und wenden rund 8'000 Fr. pro Anlass

auf. Dieser Preis beinhaltet Bühnenelemente, Kameras, Grossbildleinwand, Live Bildschirme usw. Diese Ausrüstung scheint ziemlich luxuriös, was aber durchaus vertretbar ist, weil die Zielgruppe ja auch an anderen Orten verkehrt, wo bezüglich Technik nicht gerade gespart wird.

Wir schlagen vor, dass das Team der Jugendkirche die nötigen technischen Geräte und Anlagen in der Startphase anmietet (unter 35 Veranstaltungen berücksichtigt) und im Verlaufe des Projektes ein Ausrüstungskonzept erstellt. Basierend auf solchen Überlegungen können dann gewisse technische Einrichtungen angeschafft werden.

30 Aufwendungen

Im Gegensatz zu den Investitionen und Anschaffungen fallen die nachfolgenden Aufwendungen mehrmals an und schaffen keine bleibenden Aktiven.

31 Personal

311 Personalsuche

Ein durchschnittliches Stelleninserat im Tagesanzeiger kostet rund 1'000; bei anderen Zeitungen sieht das ähnlich aus. Wenn in vier Zeitungen drei Inserate geschaltet werden, bräuchte das schon 12'000. Eventuell finden wir nach der ersten Ausschreibung noch nicht alle MitarbeiterInnen, wofür wir nochmals einen Betrag im 2006 vorgesehen haben.

312 Allgemeiner Personalaufwand

Verdankungen, Weihnachtsessen, Teamtag usw.: ein ähnlicher Betrag wie er auch für die Jugendseelsorge Zürich vorgesehen ist.

313 Löhne Festangestellte

Folgende Überlegungen führten zur Einstufung: Die MitarbeiterInnen sollen mit ihren Gehältern in etwa im Lohngefüge der Jugendseelsorge sein. Darüber hinaus soll honoriert werden, dass diese Pionierarbeit leisten, der Öffentlichkeit ausgesetzt sind, das Projektrisiko mittragen und eine befristete Stelle antreten. Wir suchen also MitarbeiterInnen der Lohnklasse 18 mit einer mittleren Erfahrungsstufe (ES 8). Diese würden bei einer 100% Anstellung rund 98'800 erhalten.

314 Lohnnebenkosten

Beinhaltet Dienstaltersgeschenke, Sozialleistungen (AHV, BVG, UVG), Kinder- und Familienzulagen. Die Erfahrungen der Zentralkommission zeigen, dass hier mit rund 20 - 25% des Bruttolohnes zu rechnen ist.

315 Budget für TeilzeitmitarbeiterInnen

Basierend auf den Überlegungen von 313 sollen die Kosten auf 50% für verschiedene MitarbeiterInnen und 20% für den priesterlichen Mitarbeiter umgerechnet werden.

316 Weiterbildung, Kurse, Tagungen, Teamsupervision

Die Erfahrungen der Jugendseelsorge Zürich zeigen, dass ein Betrag von 1'800 bis 2'000 pro MitarbeiterIn genügen. Überlegungen der Caritas gehen von 3% der Lohnsumme aus. Während einer Projektphase sind jedoch nicht so viele Aus- und Weiterbildungen nötig und im kürzeren Startjahr wird auch kaum genügend Zeit dafür sein.

318 Spesenentschädigungen

Die Jugendseelsorge Zürich rechnet im Jugendarbeitsbereich mit rund 1'000 pro MitarbeiterIn. Bei der Jugendkirche ist vor allem mit erhöhter Reisetätigkeit zu rechnen.

32 Mietkosten

321 Büroräume (Provisorium: Baracke / Container): 1'400 pro Monat

322 Kirchenräume, inklusive Reinigung und Energie: 2'500 pro Monat

33 Büromaterial

Beim Start müssen viele verschiedene Utensilien angeschafft werden. Die Erfahrungen der Jugendseelsorge Zürich zeigen, dass Kosten für Toner, Papier usw. nicht zu unterschätzen sind.

34 Kommunikation

341 Literatur, Zeitschriften und andere Medien

Hier können Synergien mit der Jugendseelsorge Zürich ausgeschöpft werden (Bibliothek, Dokumentationen). Das Jugendkirchenteam braucht aber auch eigene Arbeitsmittel, Zeitschriften und vor allem Medien (DVD, CD usw.).

342 Drucksachen, Publikationen, Internetauftritt

15'000 bis 20'000 für Startkosten (Logo, Design, Briefschaften, CI, Internet) und dann pro Jahr 30'000 für hohe Präsenz in Radio, Zeitungen und mit Drucksachen.

343 Telefon / Internetzugang

Das Jugendkirchenteam hat kein eigentliches Sekretariat zur Verfügung und erledigt alle Anrufe selber. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb das Team öfters auch mobile Telefongeräte benutzen wird, was die Kosten erhöht.

344 Porti / Versände

Ausgaben der Jugendseelsorge Zürich belaufen sich auf rund 2'000 pro MitarbeiterIn.

35 Veranstaltungen und Anlässe

Hier soll ein Grundbetrag für die geforderten Anlässe (Eröffnungsfest, Gottesdienste, Grossanlässe usw.) bereitgestellt werden. Das Team ist angehalten, selber das Maximum aus den zur Verfügung stehenden Geldern heraus zu holen und für weitere Finanzquellen für diese Events besorgt zu sein.

Schätzungsbeispiel für einen grösseren Eventgottesdienst: Musiker (8'000), Anlagen (8'000), Essen/Trinken (2'000) ergibt rund 18'000 pro Anlass. Wir entscheiden uns für 60'000 im kurzen Startjahr und je 80'000 in den Folgejahren.

36 Versicherungen

Zur Zeit sind noch Abklärungen im Gange, welche Versicherungen vorgesehen werden müssen. Eventuell sollten Unternehmenshaftpflicht-, Sach-, Fahrzeug- oder Insassenversicherungen abgeschlossen werden.

37 Unterhalt

371 Räumlichkeiten / Provisorium

Reparaturen, Reinigung inklusive eventuellen Rückbau und Entsorgungskosten.

372 Mobiliar, Maschinen, Geräte

Reparaturen, Leuchtmittel, Verbrauchsmaterial, usw.

373 EDV-Anlagen

Reparaturen, Erweiterungen, Updates.

374 Mobile technische Einrichtungen

Reparaturen, Verbrauchsmaterial.

38 Unvorhergesehenes / Diverses

Das Konzept gibt dem Jugendkirchenteam Ziele und Aufgaben vor. Trotzdem lässt es den MitarbeiterInnen viel Spielraum bei der Ausgestaltung ihrer Arbeit. Bei vielen Budgetposten wirkt sich das auf die Genauigkeit aus. Dem soll mit diesem Posten Rechnung getragen werden.

50 Finanzierung

Das hier vorgelegte Budget für die Jugendkirche ist kein "politisches" Budget, in welchem nicht deklarierte Reserven eingeplant wurden. Es wurde überlegt, was das Jugendkirchenteam braucht, um die Ziele zu erreichen und das Projekt erfolgreich abzuschliessen. Basierend auf diesen Überlegungen zu den Themen Angebote, Organisation, Personal, Räumlichkeiten und die nötige gute Öffentlichkeitsarbeit und Werbung wurde ein Budget erstellt, welches Mindestbeträge für die nötigen Rahmenbedingungen enthält.

Die Zahlen wurden mehrfach mit bestehenden ähnlichen Jugendkirchen verglichen und wenn möglich mit Fachleuten besprochen und nachkalkuliert.

Wir gehen bei der Finanzierung von zwei Säulen aus. Die Zentralkasse der Körperschaft und der Stadtverband stellen zusammen sicher, dass ein geeignetes Jugendkirchenteam, die nötige Infrastruktur und die übrigen notwendigen strukturellen Kosten getragen werden.

Die Jugendseelsorge wird zusätzlich geeignete Stiftungen bzw. Sponsoren um deren Unterstützung für einzelne Events und weitere Projekte anfragen und so selber einen Beitrag an die Finanzierung leisten.